



Evangelische Hochschule
Ludwigsburg

➔ www.eh-ludwigsburg.de

Nr.8 | 2020

Die Evangelische Hochschule Ludwigsburg
Diakonie – Pädagogik – Pflege – Religion – Soziales

EH-Werkstatt



Digitalisierung

Inhalt

Vorwort

Arbeit und Studium 2020: Von zuhause aus	▶ 2
Digitalisierung als Querschnittsaufgabe	▶ 3
Praxis mit Abstand und im Lock-down	▶ 4
Das Unmögliche möglich machen: Jugendhilfe digital	▶ 5
Blick in die Berufswelt: Was macht eigentlich Marc Aguyemang?	▶ 8
„Zeitungstheater“ im experimentellen, virtuellen Raum	▶ 9
Digitale Lehre und studieren in Corona-Zeiten	▶ 11
Pflege-Skills Lab erlaubt weiteres Studienmodell	▶ 14
Interaktiver Semesterabschlussgottesdienst „Hungrig nach mehr?!“	▶ 16
Innovative Konzeptionen für die Diakonische Praxis – Neuer Master Diakoniewissenschaft	▶ 16
Our Partner Universities	▶ 18
Treffpunkt Hochschulgemeinde	▶ 20
Blick in die Berufswelt: Was macht eigentlich Ines Göbbel?	▶ 21
Neuer Masterstudiengang Religionspädagogik/ Gemeindepädagogik	▶ 22
Gebühren trotz Rechtsanspruch? Oder: Wer investiert wieviel in die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Baden-Württemberg?	▶ 24
Mit Ambivalenzen leben lernen – Blitzlichter aus der Reutlinger Dependance	▶ 26
Hochschulbetrieb in Zahlen	▶ 29
Hauptberuflich Lehrende der EH mit Publikationsliste	▶ 30
Informationen des Prüfungsamtes	▶ 33
Statistischer Anhang	▶ 34

Impressum

Herausgeber

Rektor Prof. Dr. Norbert Collmar

Redaktion

Ulrike Faulhaber

Gestaltung und Layout

active elements GmbH, Garbsen · www.active-elements.de

Druck

Druckerei Ungeheuer + Ulmer, Ludwigsburg

Fotonachweis

EH-Archiv Campus LB (2), EH-Archiv Campus RT (2),
KD Busch (1), privat (13), ©Kzenon/stock.adobe.com
(Bildnr. 289090075)

Anschrift

Evangelische Hochschule Ludwigsburg
Paulusweg 6 · 71638 Ludwigsburg
Telefon 07141 9745-209

Vorwort – Digitalisierung als Langstreckenlauf mit Hindernissen.



Prof. Dr. Norbert Collmar, Rektor

Liebe Leserinnen und Leser!

Die Corona Pandemie hat dazu geführt, dass das Thema Digitalisierung im Jahr 2020 in aller Munde ist: vom Online-Bastelangebot der Kitas über Online-Lernen und Lehren an Schulen und Hochschulen bis zum Equipment fürs Homeoffice. In einem Sprint wurde ab Februar / März 2020 das Ziel Digitalisierung des Lernens und Lehrens an den Hochschulen weitgehend erreicht. Aber Digitalisierung ist kein olympischer Kurz- und auch kein Mittelstreckenlauf, sondern ein Langstreckenlauf mit Hindernissen und hat den Charakter eines Gelände- oder wie es neudeutsch heißt – Crosslaufs. Crossläufer müssen die Laufbedingungen reflektieren und das Ziel im Blick behalten. An der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg hat dieser Crosslauf bereits deutlich vor dem Coronajahr 2020 an drei unterschiedlichen Startpunkten begonnen.

Einmal starteten wir im Januar 2011 mit *Navision*, dem neuen Finanzverwaltungssystem, um die Umsetzung des Haushaltes, die Buchungen und das Berichtswesen zu vereinfachen.

Der zweite Startpunkt lag im Wintersemester 2011 für einen Langstreckenlauf *Digitalisierung der Verwaltung*. Das Ziel hieß „Einführung von HIS-inONE“ als zentrales Campusmanagementsystem für die Hochschule. In einem mehrjährigen komplexen und manchmal auch umstrittenen Prozess wurde das Programm eingeführt. Nach und nach werden weitere Funktionalitäten umgesetzt.

Der dritte Startpunkt war die Verstärkung und Verstetigung des sogenannten *E-Learning oder Blended-Learning*, also die Unterstützung des Lernens und Lehrens durch digitale Medien. Im Jahr 2015 wurde das Thema Digitalisierung der Lehre in Arbeitsgruppen und Gremien diskutiert und dann auch eine befristete 50%- Stelle sowie anschließend die AG E-Learning eingerichtet. Im darauffolgenden Jahr wurde von der AG die „Konzeption E-Learning Evangelische Hochschule Ludwigsburg“ er- und seither immer wieder überarbeitet. Aber bereits ab dem Jahr 2009 hat die EH Ludwigsburg die Lernplattform Moodle angeboten, um die hochschuldidaktischen Möglichkeiten zu erweitern.

Die Digitalisierung hat den Alltag der Hochschule verändert und wird diesen auch weiterhin dauerhaft verändern. Aus dem zielgerichteten Crosslauf mit dem Zwischenspur im Jahr 2020 wird der alltägliche Dauerlauf Digitalisierung. Die Ziele des Crosslaufs müssen dabei klar sein. So soll E-Learning die Präsenzlehre nicht ersetzen, sondern ergänzen. Die EH Ludwigsburg ist keine Fernhochschule und möchte auch zukünftig keine Fernhochschule werden. Auch die mit Digitalisierung verbundenen ethischen und anthropologischen Fragen sind für die Hochschule selbst und für die kirchlichen und gesellschaftlichen Praxisfelder Lehre, Forschung und Transfer zu bearbeiten. Dies sind spannende und herausfordernde Themen.

Die Arbeit der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg wird von vielen Menschen getragen und unterstützt. Ihnen allen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Freundinnen und Freunden sowie den Förderern der Hochschule in Kirche und Diakonie, Politik und Gesellschaft, Stadt und Land möchte ich danken. Das Studienangebot, die Forschungs- und Entwicklungsprojekte wie auch die Weiterbildungsangebote sind nur möglich, weil sich viele Menschen hier engagieren.

Prof. Dr. Norbert Collmar, Rektor

Arbeit und Studium 2020: Von zuhause aus



Digitalisierung als Querschnittsaufgabe



Saskia Duck
Bereichsleitung
Studium + Lehre

Digitalisierung durchdringt an der Hochschule nicht nur Lernorte, sondern alle Geschäftsprozesse sind davon berührt. Auch in der Verwaltung hat die Digitalisierung Einzug gehalten, beispielsweise durch das Campusmanagementsystem mithilfe dessen mittlerweile die meisten Organisationsschritte im Verlauf eines Studiums digital abgewickelt werden. Beginnend mit der Bewerbung und Einschreibung und endend mit der Exmatrikulation nach Abschluss des Studiums.

Im Wintersemester 2019/20 fand an der Evangelischen Hochschule der erste Workshop zum Thema Digitalisierung statt. Dabei sollte der Stand der Digitalisierung auf den Prüfstand gestellt werden mit dem Ziel, Visionen zu entwickeln und Schwerpunkte in den Digitalisierungsvorhaben zu setzen. Der Einstieg in die Thematik erfolgte anhand der Fragestellung „Welche Bereiche sind von der Digitalisierung aktuell betroffen und vor allem in welchem Maße?“ Schnell wurde klar, Lehrende und Studierende sind bereits stark von Digitalisierung betroffen: Es gibt viele unterschiedliche Konzepte zur digitalen Lehre, beispielsweise:

- ▶ online in einer Videokonferenz
- ▶ zeitunabhängig in einem Moodle-Kurs in einer Lehrveranstaltung, die nur zu Beginn und am Ende in Präsenz stattfindet,
- ▶ Konzepte zu elektronischen Portfolios, das sich Studierende, anstelle einer Hausarbeit, frei gestalten dürfen
- ▶ aktive Medienarbeit im Seminar zur Erhöhung der Medienkompetenz.

Die aufgezeigte Bandbreite erwies sich als groß, Ideen zur Anreicherung und teilweisen Ersetzung der Präsenzlehre wurden in Lehrveranstaltungen bereits zu diesem Zeitpunkt umgesetzt.

Nach dieser ersten Bestandsaufnahme wurden anschließend verschiedene Aspekte der Digitalisierung speziell an der EH betrachtet, Schwerpunkte gesetzt und vertieft analysiert. Eine der Fragestellungen war beispielsweise:

- ▶ In welchen Ordnungen ist die Digitalisierung verankert?
- ▶ An welcher Stelle muss eine Strategie noch tiefer erläutert werden?
- ▶ Welche Verantwortlichkeiten und Entscheidungsstrukturen gibt es in Bezug auf Digitalisierung?

Für die Begleitung der digitalen Lehre gibt es bereits seit einigen Jahren ein etabliertes Gremium an der EH. Ein Ergebnis des Workshops war die Ausweitung dieses Gremiums auf einen Ausschuss, der alle Bereiche der Hochschule beteiligt und thematisch vorantreibt. Der so entwickelte Digitalisierungsausschuss wurde im Sommersemester 2020 durch Senatsbeschluss eingesetzt und wird im laufenden Wintersemester 2020/21 zum ersten Mal tagen. Auf Basis der Ergebnisse der Workshops und der bereits laufenden Projekte wird der Ausschuss nun Vorhaben betrachten, weiterentwickeln und Vision und Richtung der Digitalisierungsstrategie der EH erarbeiten.

Die aktuelle Pandemiesituation hat uns gelehrt, wie entscheidend eine digitale Ausrichtung in allen Bereichen der Hochschule ist. Die aktuellen Geschehnisse haben manches beschleunigt, neue Ideen in allen Hochschulbereichen angestoßen aber auch Defizite aufgezeigt.

Es wird die Aufgabe des Digitalisierungsausschusses sein, alle Bereiche zu begleiten um die Digitalisierung an der Hochschule voranzutreiben, die alle Beteiligten mitnimmt und in Ihren täglichen Aufgaben und Zielen unterstützt und fördert. ■

Praxis mit Abstand und im Lock-down



Beatrice Gerst
Leiterin Praxisamt

Für das Praxissemester in den Studiengängen Diakoniewissenschaft, Gemeinde- und Religionspädagogik und Soziale Arbeit im Sommersemester war alles geplant und organisiert von allen daran Beteiligten. Unsere Partnerorganisationen im In- und Ausland hatten Ausbildungsverträge mit Studierenden abgeschlossen und freuten sich auf deren Unterstützung. Unsere Studierenden hatten ebenfalls alle nötigen Vorbereitungen für ihre Praxisphase getroffen, die Praxisbegleitveranstaltungen waren geplant, die Dozierenden der Praxisbegleitveranstaltungen standen ebenfalls bereit. Und dann war unmittelbar zu Beginn des Sommersemesters Anfang März alles anders.

Reisebeschränkungen verhinderten Studienmobilität und erforderten Anpassungen. Vielfach kamen diese Anpassungen allerdings auch der Zerstörung von Träumen, extrem schmerzhaften Planänderungen gleich und forderten den betroffenen Studierenden alles ab. Die Verantwortlichen der Praxisstellen mussten zum Teil von einem Tag auf den anderen Mitarbeitende ins Homeoffice schicken, ihren Klientinnen und Klienten mitteilen, dass die gewohnte Dienstleistung bis auf Weiteres ganz oder erheblich eingeschränkt werden muss. Kein Zutritt mehr zu bisher genutzten Räumen zum Rückzug, für Auszeiten, sichere Räume gab es für sie von jetzt auf nachher nicht mehr, kein persönliches Gespräch.

Auf diesem Hintergrund entwickelten die Verantwortlichen des Dekanats, der Studiengangsleitung und des Praxisamts in Kooperation mit Partnerhochschulen und Kooperationspartner*innen der Praxis gemeinsam ein Konzept, um trotz der Einschränkungen durch die Pandemie Praxis als Lernfeld für Studierende aufrecht zu erhalten. Stu-

Faktbox Soziale Arbeit

Name des Studiengangs	Soziale Arbeit
Abschlüsse	Bachelor + Master
Regel-Studienzeit	Bachelor: 7 Semester Master: 3 Semester
Zulassung Bachelor	Sommersemester: Campus LB Wintersemester: Campus LB und RT
Zulassung Master	Wintersemester
Bewerbungsfristen	variieren, werden auf der Homepage veröffentlicht

Studienanfängerplätze	100 / Jahr Campus LB 35 / Jahr Campus RT
derzeit Studierende in allen Fachsemestern:	Bachelor: 652, davon 515 Frauen, 137 Männer Master: 84, davon 75 Frauen, 9 Männer
Studiengangsleitungen	Bachelor: Prof. Dr. Elke Schierer Prof. Dr. Maria Knab Reutlingen Master: Prof. Bettina Heinrich



Prof.
Bettina Heinrich



Prof. Dr.
Elke Schierer



Prof. Dr.
Maria Knab

dierenden sollte auch im Sommersemester 2020 die Erbringung und der erforderliche Kompetenzerwerb durch eigene angeleitete Praxiserfahrung ermöglicht werden. Dies ist gelungen.

Neue Aufgabenfelder für bestimmte Zielgruppen, notwendige Anpassungen von bereits existierenden Angeboten sozialer Dienstleitungen wurden deutlich und erforderten konzeptionelle Entwicklungen auf Seiten der Anbieter. Schritte im Bereich der Digitalisierung wurden realisiert. Darin bot sich für manche Studierenden ein exklusives Lernfeld, das sie mit ihren Lehrenden der praxisbegleitenden Lehrveranstaltung und ihren Anleitenden in der Praxis erkunden und bearbeiten konnten.

Obwohl viele mit großen Befürchtungen in ihre Praxisphase starteten und bei den meisten der Praxisorganisationen und in vielen der Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit Studierende massiv durch den Lockdown betroffen waren, konnten nahezu alle ihr Praxissemester erfolgreich erbringen.

Die Situation „Praxis mit Abstand“ hält an – auch im Wintersemester. Die dadurch gewonnene erhöhte Flexibilisierung im Praxissemester an unserer Hochschule und zukünftige Herausforderungen für die Praxis in Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit geht ebenfalls weiter. ■

Das Unmögliche möglich machen: Jugendhilfe digital



Melanie Scheurich und Karin Schlittenhardt, Sozialpädagoginnen

Die Evang. Jugendhilfe Hochdorf bietet auf dem Schulgelände der Grund- und Gemeinschaftsschule Remseck im „Häusle“ an zwei Nachmittagen soziale Gruppenarbeit für derzeit sechs Kinder der Klassenstufen 3 bis 5 an. In dieser Gruppe an der Schule, kurz GaS genannt, haben Projektstudent*innen die Möglichkeit Einblick in die Handlungsfelder der Kinder- und Jugendhilfe zu erlangen, und in der Gruppe Praxiserfahrungen zu sammeln.

Neben den alltäglichen Aufgaben, wie Lernunterstützung, begleitetes Mittagessen, Sozialtraining, Gespräche mit dem Allgemeinen sozialen Dienst

(ASD), Lehrer*innenkontakte, Elternberatung etc., gibt es an den Nachmittagen Raum und Zeit für die Durchführung eines selbstständig erarbeiteten Projektes, das bei der Durchführung von den beiden hauptamtlichen Sozialpädagoginnen begleitet wird.

Bereits im Februar konnte die diesjährige Projektpraktikantin und Studierende der EH Ludwigsburg im Bachelorstudiengang Soziale Arbeit mit ihren Praxistagen beginnen. Nachdem sie die Kinder kennengelernt hatte, entschloss sie sich zur Durchführung eines Projektes im Rahmen der „interkulturellen Arbeit“. Der Anti-Bias-Ansatz schien hierfür gut geeignet. Mit Bausteinen plante sie, den Blick der Kinder auf ihr jetziges Lebensumfeld, ihre Herkunft und die daraus resultierenden Unterschiedlichkeiten zu richten. Das Entdecken von Vielfalt kann Empathie in Gang setzen und den respektvollen Umgang mit Mitmenschen und Dingen fördern und fördern. Mitte März sollte das Projekt starten - und dann kam alles anders:

Projektstudium und Lockdown

Der Virus Sars-CoV-2 veränderte ab Mitte März den (Arbeits-) Alltag komplett und wirbelte alle Planungen durcheinander. Freitags war noch Gruppe und montags wurde von der Landesregierung die landesweite Schließung aller Kindertagesstät-

ten/Gruppenangebote und Schulen ab 17. März bis nach den Osterferien beschlossen.

Dies stellte sowohl die Kinder und deren Familien als auch das sozialpädagogische Team vor unbekannte Herausforderungen. Im Rahmen von Online-Besprechungen überlegten wir gemeinsam, wie wir die Kontakte zu den Kindern und deren Familien aufrechterhalten können und welcher Unterstützung es dazu bedarf.

Meeting-Apps stellten sich schnell als gutes Medium heraus, um mit den Kindern Kontakt zu halten. Schulische Unterstützung konnte so meist im digitalen Einzelkontakt durchgeführt werden. An den Gruppentagen organisierten wir „Gruppenchats“: wir redeten und spielten am Computer, Laptop oder Handy mit den Kindern. Deutlich wurde hier, dass sich einige Familie mit ausschließlich einem digitalen Gerät behelfen mussten und sich Geschwister dieses teilten. Planen, verwerfen, neu überlegen, Regelungen abwarten...so kann man diese Zeit gut überschreiben. Während dieser Zeit war auch die Praktikantin gut in das Team integriert. Der gegenseitige Austausch und die Anleitung fand über Telefon, Mail und Zoom statt.

So konnte das geplante Projekt unter Einhaltung der AHA-Regeln Anfang Mai im Konferenzraum der Stammeinrichtung beginnen. Die Kinder waren mit Eifer dabei und froh, endlich mal wieder in der Gruppe sein zu können. Nach der schrittweisen Lockerung durften auch die schulischen Räumlichkeiten wieder genutzt werden, wobei die Einhaltung der AHA-Regeln eine Aufteilung der Gruppe notwendig machten.

Die Angebote des Projektes wurden gerne angenommen und die Kinder beteiligten sich immer rege an allem. Sie waren sehr offen und ehrlich und es kam zu guten Gesprächen auch zwischen den Kindern. Spiele mit viel Nähe, Tobeangebote etc. konnten nicht eingearbeitet werden. Immer wieder galt es, die Rahmenbedingungen zu beachten, neu zu überlegen, kreativ zu sein. Es war schön zu erleben, wie sehr sich die Kinder auf die, wenn auch veränderte Gruppen-Zeit freuten, hatten sie doch oftmals keine weiteren sozialen Kontakte.

Geschlossene Spiel- und Grillplätze, Zeitfenster für einen Besuch im Schwimmbad ...Ideen zur Freizeitgestaltung, an denen alle Kinder draußen teilnehmen konnten, erforderten viel Internetrecherchen und Telefonanrufe und die Beachtung der aktuell geltenden „Corona Verordnungen“. Elterngespräche fanden verkürzt und draußen statt, Lehrer*innengespräche per E-Mail, Hilfeplangespräche mit dem ASD wurden auf ihre Dringlichkeit überprüft und Termine angepasst. Wichtige Lernfelder eines Praktikums, die somit nur „angepasst“ ausprobiert werden konnten.

Deutlich wurde, dass das soziale Gruppenangebot der GaS unter Pandemiebedingungen und „Social Distancing“ eine große Herausforderung für Mitarbeitende, Kinder und Familien darstellt, doch unendlich wertvoll und wichtig ist. Corona lehrt(e) alle mit vielen neuen Unsicherheiten und nahezu täglich veränderten Rahmenbedingungen flexibel und kreativ auf die jeweiligen veränderten Situationen zu reagieren. Daher wird auch zukünftig Hochdorf, Evang. Jugendhilfe im Kreis Ludwigsburg, e.V. gerne Nachwuchskräfte im Projektstudium unterstützen. ■

Faktbox Internationale Soziale Arbeit

Name des Studiengangs	Internationale Soziale Arbeit
Abschluss	Bachelor
Regel-Studienzeit	7 Semester
Zulassung zum Sommer- / Wintersemester	Zulassung zum Sommer- und zum Wintersemester
Bewerbungsfristen	Variiert, wird auf der Homepage veröffentlicht
Studienanfängerplätze	15
Studiengangsleitung	Prof. Dr. Elke Schierer
derzeit Studierende in allen Fachsemestern:	106, 92 Frauen, 14 Männer



Prof. Dr.
Elke Schierer

Mit Lotter Lebensräume gestalten!

Willkommen zum Schausonntag

Jeden
1. Sonntag
im Monat
11–17 Uhr

Keine Beratung,
kein Verkauf

BÄDER

KÜCHEN

HEIZUNG

ENERGIESPAR-
ZENTRUM

BODENBELÄGE

FLIESEN

TÜREN / TORE

SICHERHEITS-
TECHNIK

FLÜSSIGGAS

BEDACHUNG



**Lassen Sie sich inspirieren und beraten.
Verwirklichen Sie mit Lotter streßfrei
Ihre Wohnräume:**

Auf 2.000 m² präsentieren wir Ihnen die neuesten Bäder, topmoderne Küchen und Bodenbeläge, aktuelle Sicherheitstechnik, Türen, Tore und vieles mehr.

LOTTER

Waldäcker 15 | 71636 Ludwigsburg | www.lotter.de

Öffnungszeiten: Mo – Fr: 08.30 – 12.00 Uhr und 13.00 – 18.00 Uhr

Sa: 08.30 – 13.00 Uhr

Blick in die Berufswelt: Was macht eigentlich Marc Agyemang?



 Marc Agyemang

Name, Vorname: Agyemang Marc

Alter: 32

Abschluss: Bachelor

damaliger Studiengang ISA

derzeitige Position / Koordinator für Jugendliche und Mentoren bei der
Tätigkeit bei... Joblinge Stuttgart gAG

Was verbinden Sie spontan mit dem Namen „EH Ludwigsburg“:

Eine tolle Zeit, vieles Neues, Freundschaften und eine schöne Hochschule. Natürlich auch den Boys-Day, da ich an diesem Tag noch aktiv an der Hochschule mitarbeite und mich immer freue auf die Karlshöhe zu kommen.

Welche Eindrücke haben Sie heute noch von Ihrem Studium?

Da gibt es natürlich einiges, was einem so im Kopf geblieben ist. Spannend waren, die unterschiedlichen Kommilitonen. Wir hatten eine sehr gemischte Altersstruktur. Ich habe mit 21 Jahren zu studieren begonnen und war einer der jüngsten. Somit hatte man viele Gespräche bzw. lernte auch viel von anderen Kommilitonen, die schon mehr Lebenserfahrung hatten und schon an einem ganz anderen Punkt in Ihrem Leben angekommen waren. Geprägt hat mich sicher auch meine Zeit in Birmingham. Ich habe zwei Semester in England studiert und war auch zum ersten Mal über einen so langen Zeitraum im Ausland. Die Möglichkeit an der Partneruniversität der EH zu studieren, war natürlich eine fantastische Sache.

Welche Impulse gibt Ihnen die Ausbildung in Ludwigsburg in Ihrem jetzigen Arbeitsumfeld?

Durch die verschiedenen Seminare, Workshops, Hausarbeiten und auch die Abschlussthesis, erhält man in viele Bereiche einen Einblick, diese gilt es auch nach dem Studium weiter zu vertiefen, jedoch kann man sich im Studium natürlich viel Wissen

aneignen. Heute und auch in meinem Beruf zuvor, profitiere ich von dem Studium und der Zeit im Ausland. Ich habe auf alle Fälle mitgenommen, dass es im Feld der Sozialen Arbeit viele Aspekte gibt, die im Zusammenspiel ein Gesamtbild ergeben. In der Arbeit mit dem Menschen können und sollten viele Aspekte betrachtet und angegangen werden und es werden mit der Zeit natürlich auch immer mehr.

Was erwarten Sie von jungen BerufsanfängerInnen nach dem Studium?

Dass sie ihre Ideen und ihr Wissen einbringen und offen für Neues sind. Vielleicht auch, dass sie nicht vergessen, warum sie diesen Studiengang ausgewählt haben und ihre Ziele und die Motivation fest im Auge behalten.

Welche Aufgaben sollte die Hochschule für erfolgreiche Berufsbiografien übernehmen?

Da ich nun schon seit einigen Jahren keine Vorlesung mehr besucht habe, fällt es mir schwer für die aktuellen Studierenden zu sprechen. Ich persönlich würde mir wünschen, dass der praktische Teil einen noch größeren Platz im Studium bekommt. Dies mit dem Hintergrund, dass man sich dann spezifischer mit den Schwerpunkten beschäftigen kann, die zu dem Berufsfeld passen, in welchen man dann vielleicht nach dem Studium einsteigen möchte. Denn wie schon eingangs beschrieben, gibt es sehr viele Bereiche in der sozialen Arbeit und bei jedem Bereich gibt es andere Aspekte bzw. Schwerpunkte, auf welche man sich dann spezialisieren kann bzw. sollte. ■

„Zeitungstheater“ im experimentellen, virtuellen Raum

Jana Antesz, Dana Hammad, Jonas Toth, Studierende im 4. Semester

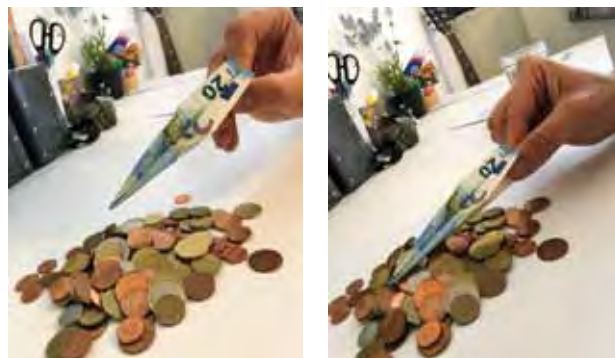
Im Sommersemester 2020 galt es, Lernen und Lehren auf Grund der Corona-Pandemie schlagartig und umfassend in die digitale Sphäre zu verlagern. Im Rahmen des so genannten Didaktik-Moduls im Studiengang Inklusive Pädagogik und Heilpädagogik hat eine Gruppe von drei Studierenden eine Didaktik-Einheit zum Thema „Theater der Unterdrückten“ (Augusto Boal) für ihren Kurs vorbereitet. Diese sollte dann im Anschluss an eine Einheit, die über und mit Paolo Freires „Pädagogik der Unterdrückten“ gearbeitet hatte, durchgeführt werden. Da die Einheit vor Ort an der Ev. Hochschule leider nicht möglich war, wurde entschieden, in einen digitalen Lehr-Lern-Raum zu wechseln via dem Videokonferenzraumsystem „zoom“. Es galt auszuprobieren, ob und wie solch ein „Raum“ es überhaupt zulässt, „Dinge zueinander in Beziehung zu setzen“ (Müller 2015) und mit Theatermitteln zu experimentieren.

Augusto Boal hatte im Kontext der lateinamerikanischen Befreiungsbewegung neue Darstellungstechniken entwickelt, damit („passive“) Zuschauer*innen zu Handelnden (zu „Zuschauspieler*innen“) werden können. Es ging ihm dabei um die Bewusstmachung und Analyse von ausgrenzenden oder gar unterdrückenden Strukturen (Riess, 2012:24). Durch „das aktive Eingreifen der ZuschauerspielerInnen in die Handlung“ sollten sie „nicht nur die Welt als veränderbar“ erleben, sondern selbst die Veränderung proben können (Lumplecker o.J.). Eine seiner bekanntesten Darstellungsformen nannte Augusto Boal Zeitungstheater, innerhalb der er wiederum elf verschiedene Methoden entwickelt hat. Dabei sollte der Name Zeitungstheater „nicht zu restriktiv verstanden werden, da sich eine große Bandbreite an schriftlichen Texten für diese Theaterform eignet“ (Sibla 2018: 18).

In unserer Lehrveranstaltung stattfindend – hat das vorbereitende Team zunächst die Aufgabenstellung für alle digital Anwesenden erläutert. Die Kursteilnehmer*innen wurden in Zweiergruppen

eingeteilt und sollten dann (in Arbeitsgruppen- bzw. „breakout“-Räumen“) diverse vorab auf der hochschuleigenen moodle-Plattform eingestellte Nachrichtenmeldungen und Zeitungsartikel entsprechend einer der elf Methoden des Zeitungstheaters bearbeiten. Währenddessen stand das vorbereitende Team für Fragen zur Verfügung. Im Anschluss wurden die Ergebnisse im „Plenum“ vorgestellt. Daraufhin durften die Teilnehmer*innen eine Rückmeldung dazu geben, wie sie die Nachrichtenmeldung jeweils wahrgenommen haben. Die Aussagen wurden dabei von den moderierenden Studierenden mit den didaktisch-politischen Arbeitsideen von A. Boal ergänzt. Dazu werden im Folgenden zwei Beispiele des verfremdeten Zeitungslesens vorgestellt:

Im ersten Beispiel („Pantomimisches Lesen“) ging es um eine aktuelle Nachrichtenmeldung über Mitarbeiter*innenentlassungen des Lufthansa-Konzerns trotz geplanter staatlicher Corona-Hilfen über neun Milliarden Euro. Ein Zweier-Team entschied sich, diese Meldung pantomimisch, unter Zuhilfenahme verschiedener Requisiten, zu untermalen. Während die Nachrichtenmeldung verbal vorgetragen wurde, landete ein Papierflieger (gebastelt aus einem Geldschein) auf einem Berg Münzen (*siehe die beiden nachfolgenden Abbildungen*), um eine kritische Haltung „augenscheinlich“ – durch symbolische Aufladung – auszudrücken.



Im zweiten Beispiel („Untermaltes Lesen“) ging es um einen Artikel aus einer Boulevardzeitung, in welcher eine „Gesellschaftsklatsch“-Meldung über englische

Adlige während der „Corona-Bedingungen“ im Stile einer nüchternen, ernsthaften Nachrichtenmeldung vorgetragen wurde. Die vortragende Person trat dabei als „Nachrichtensprecherin“ auf (s.u.) und war vor dem Bluescreen-Hintergrund einer Nachrichtensendung des öffentlich-rechtlichen Fernsehens zu sehen, um die Meldung durch diesen Kontrast zu verfremden.



Unser Fazit: Daniel N. Stern (2011: 13) nannte miteinander zusammenhängende dynamische Vorgänge (v.a. Bewegung, Zeit, Kraft, Raum, Intention/Gerichtetheit) als „Ausdrucksformen der Vitalität“. In digitalen Räumen merken wir in Lehrveranstaltungen (oder AGs, Konferenzen u.a.), wie gewohnte Vitalitätsformen quasi in und während der elektr. Übertragung verloren gehen können (wenn z.B. ein Aussage-Fokus nicht gelingt, da eine Pointe nicht punktgenau gestisch mittransportiert werden kann. Oder Applaus wird in bestimmten voreingestellten Digital-Formaten reduziert auf eine lediglich sicht(!)bar zu machende „meeting reaction“ ohne akustische Möglichkeit und hierin bspw. ohne Chance zur Dynamisierung im Sinne eines kollektiven Crescendo oder Decrescendo). Trotzdem konnten wir feststellen, dass vorbereitete Pointierungen wie beim „pantomimischen Lesen“ auch in digitaler Übertragung möglich waren oder aber im Digitalformat – durch einen technisch zu generierenden Hintergrund – gerade ein „untermaltes Lesen“ relativ umstandslos gelingen kann.

Sämtliche der ausprobierten „Varianten des Zeitungstheaters im digitalen Experimentierraum“ konnten überdies in gemeinsamer Anstrengung barrierefrei im Sinne einer integrierten akustischen Bildbeschreibung gestaltet werden (die drei im Artikel verwendeten Foto-Bilder wurden nochmals nachträglich von

den für die Einheit verantwortlichen Studierenden als veranschaulichende Beispiele re-produziert) ■

Literatur

BOAL, Augusto, 1980. Theater der Unterdrückten. Übungen und Spiele für Schauspieler und Nicht-Schauspieler. 2. Auflage. Subrkamp Verlag: Frankfurt am Main [Neuaufgabe 2009].

LUMPLECKER, Stefan, [o.J]. Augusto Boal. Eine kurze Biographie [Paulo Freire Zentrum, Wien]. Verfügbar unter: <https://www.pfz.at/paulo-freire/augusto-boal/> [Zugriff am 20.05.2020]

MÜLLER, Nils (2015): Analoge und digitale Räume gestalten, Teil 1: Was ist Raum? Verfügbar unter https://nilsmueller.info/analoge_digitale_raeume_gestalten_1_was_ist_raum/ [14.09.2020]

RIESS, Anna, 2012. Evaluierung des Grundlehrgangs „Theater nach Augusto Boal“ der VHS Meidling. Verfügbar unter: http://othes.univie.ac.at/22859/1/2012-09-23_0607564.pdf [18.05.2020]

SIBLA, Iris, 2018. Boals Methoden des „Theaters der Unterdrückten“. Verfügbar unter: https://www.theaterwerkstatt-berdelberg.de/wp-content/uploads/2018/09/AA_TP17_IrisSibla.pdf [10.06.2020].

STERN, Daniel N., 2011: Ausdrucksformen der Vitalität. Die Erforschung dynamischen Erlebens in Psychotherapie, Entwicklungspsychologie und den Künsten. Brandes & Apsel: Frankfurt.

Faktbox Inklusive Pädagogik & Heilpädagogik

Name des Studiengangs	Inklusive Pädagogik und Heilpädagogik
Abschlüsse	Bachelor
Regel-Studienzeit	6 Semester
Zulassung zum Sommer- / Wintersemester	Zulassung zum Wintersemester
Bewerbungsfrist	wird auf der Homepage veröffentlicht
Studienanfängerplätze	30
derzeit Studierende in allen Fachsemestern:	77, davon 69 Frauen, 8 Männer
Studiengangsleiterin	Prof. Kristina Kraft



Prof. Kristina Kraft

Digitale Lehre und studieren in Corona-Zeiten

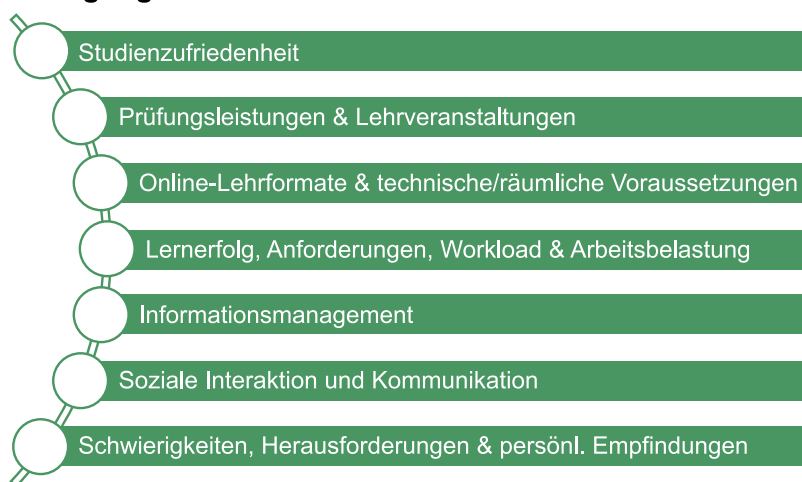
Ergebnisse der Studierendenbefragung im Sommersemester 2020

Institut für Angewandte Forschung (IAF) | Peter Höfflin & Angelina Bartz

Die Corona-Pandemie zwang die Universitäten und Hochschulen im Sommersemester 2020 zur Umstrukturierung ihres Lehrbetriebs. Auch wenn an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg Onlinelehreveranstaltungen und E-Learning-Einheiten seit Jahren fester Bestandteil der einzelnen Modulhandbücher sind, konfrontierte die Umstellung auf eine reine Onlinelehre die Strukturen der Hochschule, Dozierende und Studierende mit vielen Herausforderungen – aber auch Möglichkeiten und Chancen.

Aufgrund der besonderen Lehr- und Lernbedingungen wurde im Sommersemester 2020 statt der regulären Lehrveranstaltungsevaluation eine Studierendenbefragung zur Studiensituation während der Corona-Krise durchgeführt. Ziel der Befragung war es, einen tieferen Einblick zu bekommen, wie die Studierenden dieses Semester erlebt haben und mit Blick auf das aktuelle Semester ableiten zu können, was Dozierende aus diesen Erfahrungen lernen können.

Befragungsthemen



Die Ergebnisse der Umfrage repräsentieren das Meinungsbild aller Studierenden

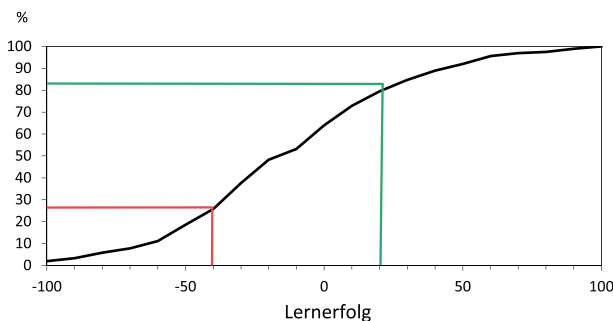
Von den im Sommersemester 2020 an der EH Ludwigsburg immatrikulierten 1.251 Studierenden haben 413 Personen an der Befragung teilgenommen. Dieses Drittel stellt ein sehr gutes Abbild aller Studierenden dar, da der Strukturvergleich der Grundgesamtheit mit der Stichprobe zeigt, dass die Anteile der Studierenden zwischen den Studiengängen und Semestern, den angestrebten Studienabschlüssen und dem Hochschulstandort sowie auch zwischen den Geschlechtern sehr gut übereinstimmen und nur um wenige Prozentpunkte voneinander abweichen. Daher ist davon auszugehen, dass die Ergebnisse der Umfrage das Meinungsbild der Studierenden sehr gut widerspiegeln.

Wie Zufrieden sind die Studierenden mit dem Online-Semester?

Die Antwort auf diese spannende Frage möchten wir gleich einmal vorwegnehmen: Nur eine*r von fünf Studierenden ist nicht mit dem Online-Studium im Sommersemester 2020 zufrieden. Mehr als ein Drittel aller Befragten gibt an, damit zufrieden (29 %) oder sogar sehr zufrieden (7 %) zu sein. Weitere 41 Prozent sind geteilter Meinung. Damit hängt auch die Bewertung der Online-Lehrformate zusammen: Je zufriedener die Studierenden im dem Online-Semester sind, desto besser bewerten Sie auch die Online-Lehrformate. Auch hier äußert sich ein Fünftel negativ, wohingegen der Großteil die Online-Lehrformate positiv (44 %) oder ambivalent (36 %) bewertet.

Das Digitale Sommersemester 2020 war ein vollwertiges Semester

Mindestens genauso wichtig wie die Frage nach der Zufriedenheit ist die Frage, ob das Online-Semester ein vollwertiges Semester war. Wir haben die Studierenden daher gebeten mit einem sogenannten Schieberegler eine eigene prozentuale Einschätzung abzugeben, wie ihr Lernerfolg war. War dieser plus minus Null, war er geringer oder war er höher? Zusammengefasst sehen wir zwei Gruppen: Für knapp die Hälfte der Studierenden (47 %) war der Lernerfolg gleich oder sogar höher. 53 Prozent schätzen den Lernerfolg geringer ein.



Interessant sind die individuellen Unterschiede bei den Studierenden und die Spannweite im Umgang und in den Folgen der Pandemie. Ein Viertel der Studierenden hat eine Verringerung von 40 Prozent und mehr des Lernerfolgs im Vergleich zum vorigen Semester erfahren. Auf der anderen Seite nehmen ein Fünftel der Studierenden sogar eine subjektive Verbesserung des Lernerfolgs um 20 Prozent und mehr wahr.

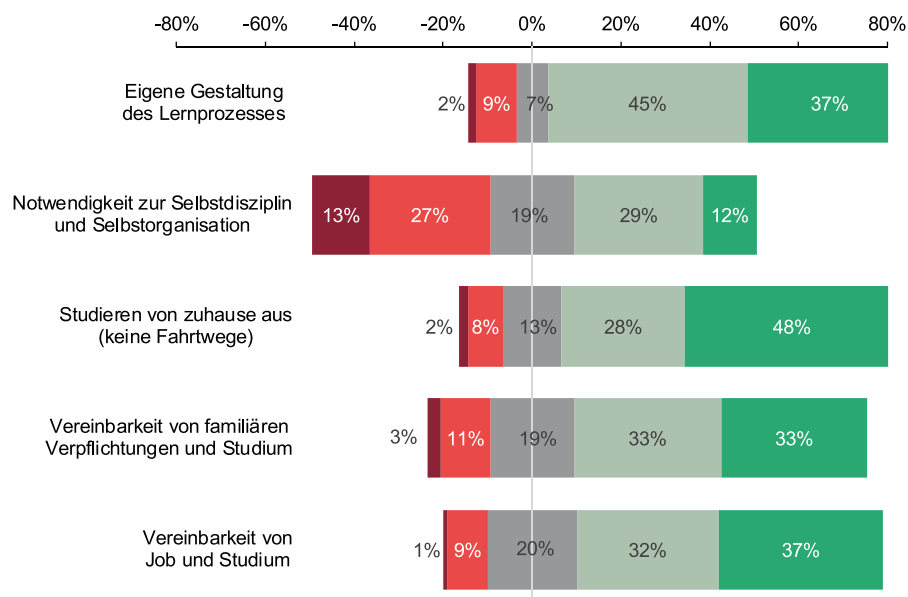
Dieses Ergebnis ist ein wichtiger Hinweis, einen differenzierten Blick auf die Studierenden zu werfen und diese nicht als homogene Gruppe zu verstehen

Sehr erfreulich ist die Tatsache, dass 91 Prozent der Studierenden alle Prüfungsleistungen vollständig erbringen konnten. Sechs Prozent konnten dies wegen der Pandemie und drei Prozent aus anderen Gründen nicht tun. Betrachtet man die Aussagen zum subjektiven Lernerfolg und die erbrachten Prüfungsleistungen, so ist unser Primärziel, ein „verlorenes Semester“ zu vermeiden, erreicht worden.

Vor- und Nachteile des Online-Studiums

Welche Herausforderung die notwendige Selbstorganisation der digitalen Lehre darstellt, zeigt sich insbesondere bei der Frage nach den Vor- und Nachteilen des Online-Studiums.

Ein klarer Nachteil war die Menge an Lernstoff, welche die Studierenden im digitalen Sommersemester zu bewältigen hatten. Die Ergebnisse der Befragung zeigen deutlich, dass die Arbeitsbelastung für die Studierenden deutlich höher als im vorhergehenden Semes-



ter war und von vielen als Belastung, von einigen sogar als Überlastung empfunden wurde.

Es zeigen sich jedoch auch interessante Unterschiede bei der „Organisation des Studiums“ und der Selbststeuerung im Hinblick auf die Strukturierung der Lernaktivitäten und der Einschätzung der eigenen Belastbarkeit. Hier gehen die Einschätzungen der Studierenden stark auseinander und dies könnte auch eine Erklärung für die unterschiedliche

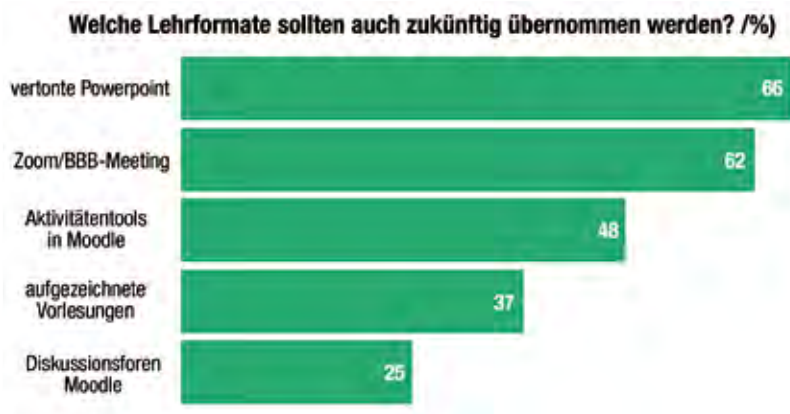
Studienbewältigung unter Corona sein. Studierende mit einer hohen Selbststeuerungskompetenz kamen besser durch die Krise als Studierende, die auf eine feste Rahmung durch Präsenzstrukturen und Lernprozesssteuerung durch die Dozierenden angewiesen sind.

Sehr positiv wurde aber die eigene Gestaltbarkeit des Lernprozesses, die bessere Vereinbarkeit von Familie, Job und Studium und die Zeit- und Kostenersparnis durch den Wegfall von Fahrtwegen erlebt.

Die Zukunft der Online-Lehre

Die Erhebung sollte auch zeigen, inwiefern die Onlinelehre zukunftsfähig ist – ungeachtet des Rahmens der Corona-Pandemie. Hierzu wurde der Bedarf bzw. Wunsch nach weiteren digitalen Semestern oder Lehrveranstaltungen erhoben. Die Aussicht eines weiteren Onlinesemesters spaltet die Studierenden in

zwei nahezu gleich große Gruppen. Knapp die Hälfte (49 %) sieht dies negativ. Die andere Hälfte sieht Vor- und Nachteile und mehr als ein Viertel der Studierenden sieht das sogar positiv. Unabhängig davon, wie hoch der Anteil der Präsenzlehre zukünftig ist, wünschen sich fast zwei Drittel der Studierenden (64 %) auch nach der Pandemie mehr Online-Lehrformate.



Die Umstellung des Lehrbetriebs im Sommersemester 2020 auf digitale beziehungsweise Online-Angebote stieß somit überwiegend auf positive Resonanz. Durch eine gezielte Abfrage, welche Online-Lehrformate auch zukünftig übernommen werden sollen, kann das Angebot der digitalen Lehrveranstaltungen ausgebaut oder eingeschränkt werden.

Besonders beliebt bei den Studierenden waren im Sommersemester 2020 vertonte PowerPoint-Präsentationen, das sind Bildschirmaufzeichnungen über PowerPoint, ergänzt mit eigener Sprache. Zwei Drittel der Studierenden wünschen sich, dass diese auch zukünftig fester Bestandteil der Lehre sind. Fast

genauso viele (62 %) geben an, sie würden im Rahmen der Lehrveranstaltung weiterhin gerne auch an Online-Meetings teilnehmen. Das geringste Potenzial dagegen haben Diskussionsforen in Moodle, nur ein Viertel wünscht sich, dass diese etabliert werden.

Aus diesen Ergebnissen geht allerdings nicht hervor, wie stark die unterschiedlichen Formate bisher genutzt wurden. So kann eine schlechtere Bewertung auch auf einen geringeren Nutzungs- bzw. Bekanntheitsgrad zurückzuführen sein.

Insgesamt wird eine sehr hohe Flexibilität und Studienbereitschaft der Studierenden deutlich. Viele ha-

ben unter den Pandemiebedingungen intensiver und eigenverantwortlicher studiert und diese Möglichkeit auch positiv genutzt. Für die Studierenden, denen dies nicht gelang, sollten Maßnahmen getroffen werden, um den Rückgang des Lernerfolges in dieser Teilgruppe zu beseitigen. Dabei sollte vor allem auch psychischen Faktoren besondere Beachtung geschenkt werden. Durch die sozialen Veränderungen des Studierens kommt es bei einigen Studierenden kaum zu Peer-Kontakten. Rund ein Fünftel (21 %) hatte kaum persönlichen Kontakt zu Kommiliton*innen, 58 Prozent vermissen generell soziale Kontakte und knapp ein Drittel (32 %) fühlt sich einsam. Das „Social Distancing“ ist hier ein ganz erheblicher Belastungsfaktor. Ein Fünftel der Studierenden (19 %) macht sich zudem Sorgen um die eigene Gesundheit, darunter wahrscheinlich auch Studierende mit Vorerkrankungen oder Risikofaktoren.

Das Gesamtbild macht deutlich, dass die Studierenden mit vielfältigen Herausforderungen umgehen müssen. Sowohl die neue Situation des Online-Studiums als auch die pandemiebedingten Einschränkungen beeinflussen die soziale und psychische Situation der Studierenden. Die damit verbundenen Fragen und Herausforderungen lassen sich als Weiterentwicklungsmöglichkeit der Hochschule begreifen. Hier gab es in einer abschließenden offenen Frage einige konstruktive Vorschläge, was man aus Sicht der Studierenden in kommenden Semestern besser machen könnte. Etwa bereits zu Semesterbeginn feste Termine einzuplanen, Lerninhalte stärker fokussieren, nach Möglichkeit auch Präsenzveranstaltungen in Kleingruppen durchführen sowie Medien und Plattformen für die Lehre weiter auszubauen. ■

Pflege-Skills Lab erlaubt weiteres Studienmodell



Prof. Dr.
Manfred Schnabel
Studiengangsleitung
Pflege

Im Wintersemester 2020/21 beginnen 25 Studierende ihr Pflegestudium an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg. Es ist der siebte Jahrgang seit der Gründung des Studiengangs. Die meisten der Studierenden studieren im **ausbildungsintegrierenden Studiengang**. Parallel zum BA-Studium an der Evangelischen Hochschule absolvieren sie eine Pflegeausbildung an einer der mit der Hochschule kooperierenden Pflegefachschulen. Ein zweites Kontingent stellen die Studierenden des **berufsbegleitenden Pflegestudiums**. In beiden Bereichen ließen sich die Studierendenzahlen gegenüber dem Vorjahr steigern. Die Gründe sind vielfältig. Neu gewonnene Kooperations-

partner bei den Fachschulen spielen eine Rolle. Hinzu kommt ein sowohl bei den Interessierten wie auch in den Einrichtungen wachsendes Bewusstsein für die Chancen einer akademischen Pflegeausbildung.

Skills Lab im Pflegestudium

Im neu erbauten Gebäude D auf dem Ludwigsburger Campus der Evangelischen Hochschule ist ein Pflege-Skills Lab entstanden. Nach einer langen Phase der Vorbereitung steht den Studierenden der Pflegestudiengänge nun eine moderne Lernumgebung zur Einübung praktischer Fertigkeiten zur Verfügung. Verwirklicht wurde das Skills Lab mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg.

Das Skills Lab ist eine Simulationseinheit für Pflegesituationen in der Praxis. Arbeitsprozesse auf der Intensivstation, in der Altenpflege oder auch in der Geburtshilfe können in einer realistischen Umgebung demonstriert und eingeübt werden. Dafür stehen neben unterschiedlichen Formaten von Pflegebetten auch verschiedene Simulationspuppen, ein

komplett ausgestattetes Pflegebad, eine behindertengerechte Küche sowie eine Vielzahl von Geräten und Pflegehilfsmitteln zur Verfügung. Betten und Geräte sind keine Attrappen, sondern in der Praxis übliche Fabrikate. Die Studierenden üben an Geräten, mit denen sie auch in ihren Pflegeeinrichtungen Umgang haben. Betten, Sanitätseinrichtungen und medizinische Geräte entsprechen zudem dem neuesten Stand der Technik. Durch ein Kamerasystem können die Pflegehandlungen aufgezeichnet und in separate Seminarräume übertragen werden. So ist es möglich, die Aktionen auch außerhalb des Skills Lab zu beobachten oder sie zu einem späteren Zeitpunkt zu analysieren und zu bewerten.

Das Skills Lab ist ein wichtiger Baustein im ausbildungsintegrierten Pflegestudium. Eingebettet in ein didaktisches Gesamtkonzept erleichtert es die Verknüpfung des theoretischen Wissens mit der Pflegepraxis. In den Seminaren erworbene Kenntnisse können unmittelbar in praktische Vollzüge umgesetzt werden. Das Skills Lab steigert außerdem die Handlungssicherheit der Studierenden in den Einrichtungen der praktischen Ausbildung. Pflegerische Handgriffe können in einem geschützten Raum und unter fachlicher Aufsicht eingeübt werden. Geräte und technische Hilfsmittel lassen sich unter realistischen Bedingungen austesten und zum Einsatz bringen. Im sicheren Raum der Hochschule kann das pflegerische Handeln zudem offener reflektiert werden, als das unter den mitunter restriktiven Bedingungen der Pflegepraxis möglich ist. Der damit verbundene Lerneffekt beim Erwerb klinisch-praktischer Fertigkeiten ist auch durch Studien belegt. Dies stellt erwiesenermaßen auch einen Beitrag zur Patientensicherheit dar. Somit profitieren letztlich alle, die Studierenden, die Pflegeeinrichtungen, in denen sie beschäftigt sind und ihre die Patientinnen und Patienten.

Mit dem für den Herbst 2021 geplanten Start des **primärqualifizierenden Pflegestudiengangs** wird sich die Auslastung des Skills Lab noch einmal steigern. Anders als beim ausbildungsintegrierten Modell ist bei dieser Studiengangsvariante die Pflegeausbildung komplett in das Studium integriert. Die Einsätze im Skills Lab

können deshalb als Bestandteil der praktischen Berufsausbildung gelten und auf die Praxiszeiten angerechnet werden. Den Kontakt mit echten Menschen kann eine Simulationsumgebung natürlich nicht nachbilden. Als ein Element der praktischen Ausbildung gewinnt sie aber zunehmend an Bedeutung. ■

Hier geht's zum Pflege-Skills Lab

→ <https://www.youtube.com/watch?v=u8Z-arYIjdo>

Faktbox Pflege

Name des Studiengangs	Pflege
Abschlüsse	Bachelor, ausbildungsintegriert
Regel-Studienzeit	Bachelor: 6 Semester parallel zur Fachschule + 3 Teilzeitsemester
Zulassung zum Sommer- / Wintersemester	Zulassung zum Wintersemester
Bewerbungsfrist	wird auf der Homepage veröffentlicht
Studienanfängerplätze	35
derzeit Studierende in allen Fachsemestern	Bachelor: 50, davon 30 Frauen, 20 Männer
Studiengangsleitung	Prof. Dr. Manfred Schnabel
Name des Studiengangs	Pflege für examinierte Fachkräfte
Abschlüsse	Bachelor
Regel-Studienzeit	6 Teilzeitsemester
Zulassung zum Sommer- / Wintersemester	Zulassung zum Wintersemester
Bewerbungsfrist	wird auf der Homepage veröffentlicht
Studienanfängerplätze	30
Studiengangsleitung	Prof. Dr. Manfred Schnabel



Prof. Dr. Manfred Schnabel

Interaktiver Semesterabschlussgottesdienst „Hungrig nach mehr?!“



Unter diesem Titel fand zum Ende des Sommersemesters der erste digitale, interaktive Semesterabschlussgottesdienst an der EH statt. Wir Studierende aus dem **6. Semester Diakoniewissenschaft** haben uns nicht nur inhaltlich Gedanken dazu gemacht, sondern auch, wie wir diese Aufgabe an die Bedingungen des ersten Online- Semesters anpassen können. Schlussendlich fand der Gottesdienst über das Format sublan. tv statt. Ein kleines Team vor und hinter der Kamera feierte vor Ort, alle anderen Interessierten konnten sich von zuhause aus dazuschalten und interaktiv teilnehmen. So konnte man sich bei Begrüßung, Predigt und Fürbitten beteiligen und einige Beiträge wurden live in den Gottesdienst aufgenommen. Digitalisierung fand also in diesem Sommersemester nicht nur hinsichtlich der Seminare und Vorlesungen statt, sondern auch ganz praxisnah im Semesterabschlussgottesdienst.

Thematisch zielte der Gottesdienst auf den seelischen Hunger nach mehr und die Einladung Gottes

an seinen Tisch ab. Lea Müller predigte zu der Bibelstelle aus Johannes 6,32-35.55. Dort ist die Rede vom „wahren Brot des Himmels“. In Jesus „kommt es und gibt der Welt das Leben.“ Gerade in Zeiten von Lockdown und anderen Umstellungen wie zum Beispiel das Online Studieren, wies die Predigt auf das Kreuz. Es steht noch immer und steht für Gottes ewigen Zuspruch der Liebe zu uns Menschen. Am Ende ermutigte die Predigerin dazu, Gottes persönliche Liebe zum eigenen täglichen Brot werden zu lassen. Auch in diesem Sinn heißt es „Unser tägliches Brot gib uns heute“ (Vater Unser).

Insgesamt war es eine schöne Herausforderung. Einerseits durften wir den Semesterabschlussgottesdienst gemeinsam gestalten und uns dadurch in der späteren Praxis als (angehende) Diakon*innen ausprobieren. Andererseits suchten wir nach einer technisch umsetzbaren Form eines digitalen, interaktiven Gottesdienstes und sammelten auch in dieser Hinsicht neue Erfahrungen. Ich spreche im Namen des gesamten DW 6-Kurses, wenn ich sage, dass wir alle sehr viel Spaß an Vorbereitung, Organisation und Umsetzung hatten und dankbar sind für die Möglichkeit, uns in der Gottesdienstpraxis, ausprobieren zu können. Wir haben zwar gute Erfahrungen mit unserem ersten interaktiven Gottesdienst von der EH gemacht, freuen uns aber zugleich wieder auf real erlebte Gottesdienste in Präsenz. ■

Innovative Konzeptionen für die Diakonische Praxis – Neuer Master Diakoniewissenschaft



Prof. Dr.
Björn Görder

Corona-Krise, Migration, Digitalisierung, demographischer Wandel, Säkularisierung, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit... Soziale Veränderungen und unvorhersehbare Ereignisse stellen Mitarbeitende in der Diakonie immer wieder vor neuartige Herausforderungen. Neue Hilfebedarfe entstehen, bewährte Arbeitsweisen können nicht in bisheriger Form aufrechterhalten werden. Es entwi-

ckeln sich aber auch neue Netzwerke und innovative Ideen für die diakonische Praxis.

Neben einem wachen Auge für soziale Veränderungen und die konkrete Situation von Menschen mit Unterstützungsbedarf benötigen Fach- und Führungskräfte in der Diakonie die Fähigkeit, ihr Arbeitsfeld sowohl fachlich kompetent als auch theologisch-ethisch reflektiert strategisch weiterzuentwickeln.

Um diesen Herausforderungen kompetent begegnen zu können, bietet die EH Ludwigsburg erstmals zum Sommersemester 2021 einen „Master Diakoniewissenschaft. Konzeptionen diakonischer Praxis im Sozialen Wandel“ an. Kern des Masters ist eine *diakoniewissenschaftliche Innovationswerkstatt*, in der Studierende ein Projekt eigenverantwortlich entwickeln, durchführen und evaluieren. Begleitet wird dieses Projekt durch Lehrveranstaltungen aus den Bereichen Theologie/Ethik und Soziale Arbeit,

sodass die diakoniewissenschaftliche Integration dieser unterschiedlichen Perspektiven ein weiteres Charakteristikum ist. Ein individueller Wahlbereich und die Masterarbeit ermöglichen schließlich eine *persönliche Schwerpunktsetzung* je nach Vorerfahrung und Interessen. Dazu kooperiert der MADW mit den anderen Masterprogrammen der EH, insbesondere dem Master Soziale Arbeit und dem Master Religions- und Gemeindepädagogik.

Gesucht werden Studierende mit Mut zu Innovation, die sich wissenschaftlich mit der Frage beschäftigen möchten, wie Menschen aller Lebenslagen und Altersgruppen in unserer sich verändernden Gesellschaft bei einem guten, selbstbestimmten Leben unterstützt werden können und wie eine solidarische Gemeinschaft gefördert werden kann. Der MADW kann mit einem BA-Abschluss in Diakoniewissenschaft oder einer ihrer Bezugsdisziplinen (z.B. Soziale Arbeit, Frühkindliche Bildung, Theologie) studiert werden. ■

Faktbox Diakoniewissenschaft

Name des Studiengangs	Diakoniewissenschaft
Abschluss	Bachelor
Regel-Studienzeit	7 Semester; bei Einsegnung ins Diakonat weitere 2 Semester im Studiengang Soziale Arbeit
Zulassung zum Sommer- / Wintersemester	Zulassung zum Wintersemester
Bewerbungsfrist	wird auf der Homepage veröffentlicht
Studienanfängerplätze	30
derzeit Studierende in allen Fachsemestern:	65, davon 44 Frauen, 21 Männer
Studiengangsleitung	Prof. Dr. J. Thomas Hörnig



Prof. Dr.
J. Thomas Hörnig

Name des Studiengangs	Management, Ethik, Innovation im Nonprofit-Bereich. Diakonische Führung und Steuerung
Abschlüsse	Master of Arts
Regel-Studienzeit	5 Semester
Zulassung zum Sommer- / Wintersemester	Wintersemester alle zwei Jahre
Bewerbungsfrist	siehe Homepage
Studienort:	Heidelberg
Studiengangsleitung	Prof. Dr. Annette Noller (EH Ludwigsburg)

In Kooperation mit: Diakoniewissenschaftlichem Institut der Universität Heidelberg (Prof. Dr. Johannes Eurich), Evangelische Hochschule Darmstadt (Prof. Dr. Michael Vilain) und Evangelische Hochschule Freiburg (Prof. Dr. Nina Wehner)



Prof. Dr.
Annette Noller

Our Partner Universities



EUROPA

BELGIEN

- Brüssel
- Kempen
- Kortrijk

DÄNEMARK

- Soroe

GROSSBRITANNIEN

- Birmingham

FINNLAND

- Helsinki

FRANKREICH

- Bordeaux
- Straßburg

ITALIEN

- Bari
- Florenz
- Rom

LITAUEN

- Klaipeda
- Vilnius

NIEDERLANDE

- Ede
- Enschede
- Zwolle

NORWEGEN

- Oslo

ÖSTERREICH

- Feldkirchen

POLEN

- Czeszochowa

RUMÄNIEN

- Sibiu

SCHWEIZ

- Basel

SPANIEN

- Jaén
- Madrid

TSCHECHIEN

- Prag

TÜRKEI

- Ankara
- Bursa
- Urgup
- Izmit

ASIEN

INDONESIEN

- Salatiga

AFRIKA

UGANDA

- Kampala

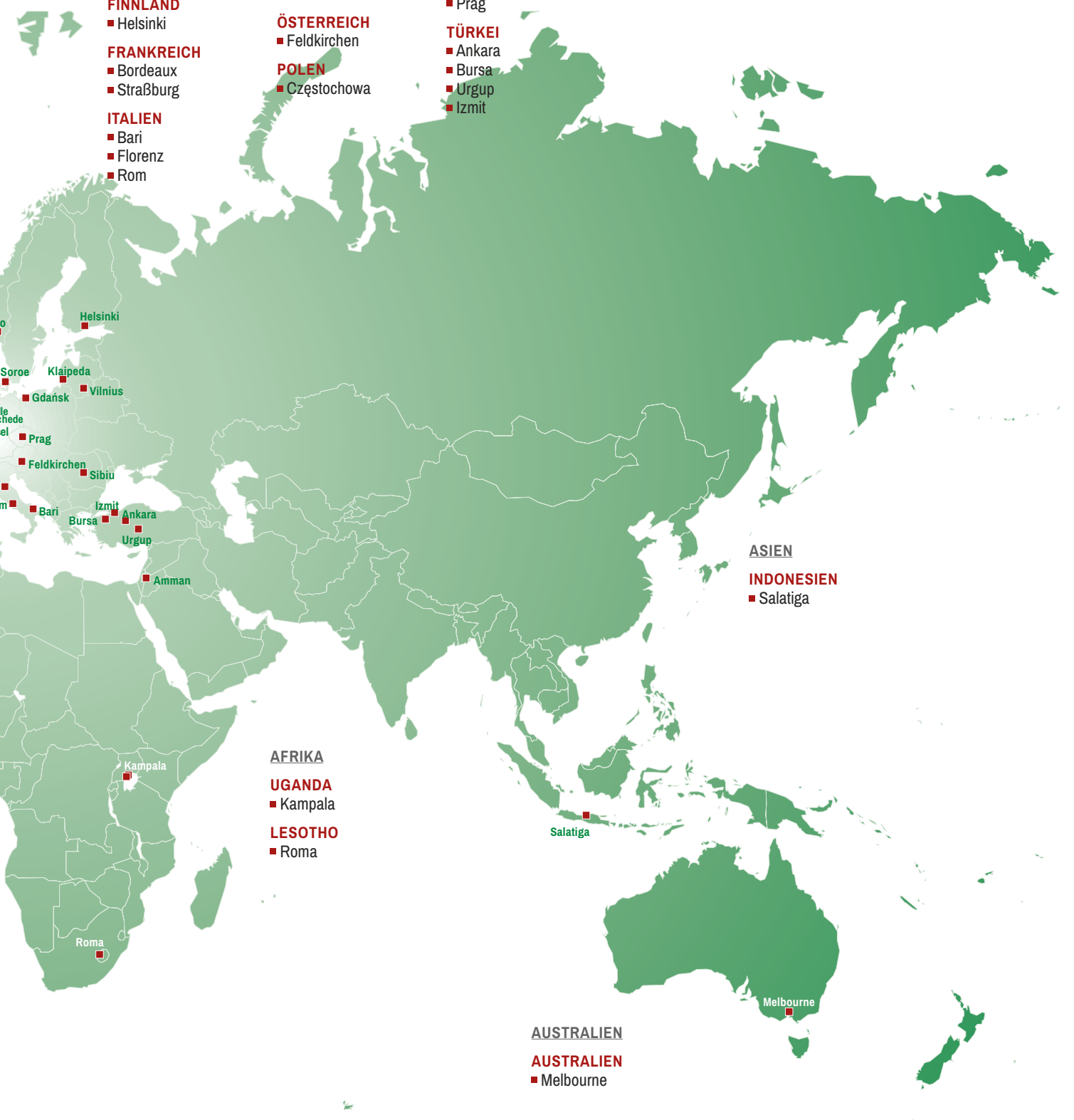
LESOTHO

- Roma

AUSTRALIEN

AUSTRALIEN

- Melbourne



Treffpunkt Hochschulgemeinde



Im Wintersemester 2019 erlebte die Hochschulgemeinde eine Premiere: Unser Poetry-Slam der Hochschulgemeinde wurde bei SWR3 beworben. Die Veranstaltung wurde auf Facebook von SWR gefunden und dann beworben. Dementsprechend war es an dem Abend im Brüderbräukeller voll, als die verschiedenen Menschen ihre Texte und Gedichte vortrugen. Der lyrische Abend wurde mit bester musikalischer Umrahmung eines Studierenden der Hochschule abgerundet.



Für die Hochschulgemeinde kam mit Sommersemester 2020 eine ganz neue und spannende Zeit. Wie kann Gemeinschaft und Austausch gelingen, wenn reale Begegnungen nicht stattfinden können? Ist wirklich „Social distance“ nötig, oder braucht es nicht eher körperlichen Abstand, der das soziale Interagieren aber viel wichtiger macht, damit aus angemessenem Abstand keine Vereinsamung wird?

Die Andachten und das neue Format des Gemeinschaftsforum konnten während der Pandemie nicht durchgeführt werden. Aber es gab immer wieder verschiedene Angebote, welche virtuell durchgeführt wurden und die Studierenden erreichten. Neben Quizabenden wurde gemeinsam ein Krimidinner online durchgeführt. Besonders gelungen war der Semesterschussgottesdienst, welcher interaktiv online gestaltet wurde. Der Gottesdienst, welcher von Studierenden aus dem 6. Fachsemester Diakoniewissenschaft geplant und durchgeführt wurde, erreichte dabei viele Menschen über die schwäbische Landesgrenze – Grüße aus Berlin, Hamburg oder Frankfurt erreichten die Hochschule.



Den Start in das neue Wintersemester 20/21 Anfang Oktober konnte mit einem gemeinsamen Gottesdienst, durchgeführt von Studierenden des **3. Semesters Religions- und Gemeindepädagogik** sowie der Hochschulgemeinde in der Karlshöher Kirche gefeiert werden. Die Kirche war nach gültigem Hygienekonzept bestuhlt und dann bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Begegnungsmöglichkeit wurde sehr genossen.

Blick in die Berufswelt: Was macht eigentlich Ines Göbbel?



 Ines Göbbel

Name, Vorname: Göbbel, Ines

Alter: 26

Abschluss: 2018, Bachelor of Arts

damaliger Studiengang Religions- & Gemeindepädagogik, Soziale Arbeit

derzeitige Position / Tätigkeit bei... Diakonin, tätig im Religionsunterricht in Ludwigsburg

Was verbinden Sie spontan mit dem Namen „EH Ludwigsburg“:

Momente der Begegnung, Gemeinschaft und Freundschaft. Abgaben pünktlich (oder eher rechtzeitig) zur Deadline. Verzahnung von Theorie und Praxis. Prägende Dozierende. Meine Ausbildung zur Diakonin.

Welche Eindrücke haben Sie heute noch von Ihrem Studium?

Die EH war für mich ein Ort der Möglichkeiten. Ich konnte als Person wachsen und verschiedene Berufswege erkunden. Ich lernte die Vielfalt der Glaubensweisen unserer Landeskirche kennen und wurde gleichzeitig in meinem Glauben bestärkt.

Welche Impulse gibt Ihnen die Ausbildung in Ludwigsburg in Ihrem jetzigen Arbeitsumfeld?

Für meine aktuelle Arbeit als Lehrerin sind selbstverständlich Theorie und Praxis des Religionsunterrichts grundlegend. Zum Einsatz kommen außerdem immer wieder erlernte sozialpädagogische Kompetenzen. Antirassismus, Gender- und Klimagerechtigkeit oder globale Gerechtigkeit sind für mich durch das Studium zu persönlichen Themen geworden, die nicht nur meinen Unterricht beeinflussen, sondern mich auch zu meinem Engagement in der Evangelischen Landessynode Württemberg motivieren.

Was erwarten Sie von jungen BerufsanfängerInnen nach dem Studium?

Viel mehr als Erwartungen möchte ich hier Wünsche formulieren: Ich wünsche jungen Berufsanfänger*innen Vertrauen in das Gelernte und Geduld mit sich selbst, im Beruf weiter zu lernen. Ich wünsche ihnen, dass sie einen Beruf finden, der sie erfüllt und die Offenheit, das Arbeitsfeld zu wechseln. Und ich wünsche ihnen Mut, politisch zu sein und auch auf struktureller Ebene Veränderung zu bewirken – für andere Menschen und für die eigene Profession.

Welche Aufgaben sollte die Hochschule für erfolgreiche Berufsbiografien übernehmen?

Mit dem Abschluss an der Evangelischen Hochschule ergibt sich ein breites Feld an Berufsmöglichkeiten. Auch wenn dies besonders anfangs überfordern kann, sehe ich es doch als sehr wertvoll für die Absolvent*innen an. Meines Erachtens sollte die Hochschule weiterhin dafür sorgen, dass Studierende diversen Personen begegnen – Menschen aus der Praxis, auf Leitungsebene, verschiedene Professionen, innerkirchlich, außerkirchlich... So können sie einerseits Kontakte knüpfen und sich andererseits herantasten, wo sie sich selbst jetzt oder vielleicht auch erst später beruflich sehen. ■

Faktbox Religionspädagogik

Name des Studiengangs	Religions- und Gemeindepädagogik
Abschluss	Bachelor
Regel-Studienzeit	7 Semester; bei Einsegnung ins Diakonat weitere 2 Semester im Studiengang Soziale Arbeit
Zulassung zum Sommer-/ Wintersemester	Zulassung zum Wintersemester
Bewerbungsfristen	Variiert, wird auf der Homepage veröffentlicht
Studienanfängerplätze	30
derzeit Studierende in allen Fachsemestern	108, davon 69 Frauen, 39 Männer
Studiengangsleitung	Prof. Dr. Bernhard Mutschler

Name des Studiengangs	Religionspädagogik
Abschluss	Master of Arts
Regel-Studienzeit	3 Semester
Zulassung zum Sommer-/ Wintersemester	Sommersemester
Bewerbungsfristen	15.11. – 15.01.
Studienanfängerplätze	30
Studiengangsleitung	Prof. Dr. Andrea Dietzsch



Prof. Dr. Andrea Dietzsch



Prof. Dr. Bernhard Mutschler

Neuer Masterstudiengang Religionspädagogik/ Gemeindepädagogik



Prof. Dr. Andrea Dietzsch
Studiengangsleitung
Master Religionspädagogik/Gemeindepädagogik

Im Sommersemester 2021 startet der „neue“ Masterstudiengang Religionspädagogik/ Gemeindepädagogik. Bereits seit 14 Jahren ist dieser Master fester Bestandteil unserer Hochschule und konnte in der Vergangenheit viele Personen qualifizieren und dafür begeistern, Verantwortung in leitenden Positionen für Kirche, Schule und Gesellschaft zu übernehmen oder/und zu promovieren. Unser Anliegen ist es,

Kompetenzen zu vermitteln, die Menschen angesichts gesellschaftlicher Herausforderungen benötigen. Weil sich diese stetig ändern, haben wir uns vor einhalb Jahren auf den Weg gemacht, den Masterstudiengang Religionspädagogik inhaltlich zu überarbeiten. Studierende, Lehrende und Expert*innen aus Kirche und Schule haben ihre vielfältigen Erfahrungen und unterschiedlichen Perspektiven eingebracht, um zu schauen, welche Kompetenzen Menschen angesichts einer globalen Komplexität, zunehmenden Konfessionslosigkeit und religiöser Pluralität benötigen. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Im Fokus aller Module steht, theologische Sprachfähigkeit in säkularisierten Kontexten und interreligiöse Kompetenz in religiös pluralen Settings zu ermöglichen. Daneben führt die Beschäftigung mit Friedensbildung/-pädagogik zu wertvollen Ein-

sichten für die Praxis. Gemeinsames Studieren von Studierenden der Masterstudiengänge Diakoniewissenschaft, Berufspädagogik und Religionspädagogik/ Gemeindepädagogik in ausgewählten Modulen versprechen zudem multiperspektivische Einsichten und interessante Diskussionen.

Der MA RPGP bietet eine Spezialisierung in zwei Studienprofile, das die Studierenden ja nach Interesse wählen: Das Studienprofil „Religionsdidaktik“ befähigt dazu, Religionsunterricht in Sekundarstufe I und an beruflichen Schulen/beruflichen Gymnasien (Sek II) zu erteilen, während das Studienprofil „Gemeindepädagogik“ zur Übernahme von Leitungs- und Fachaufgaben sowie für innovative Berufsmärkte

im Bereich der Gemeindepädagogik. Die Studierenden besuchen jeweils freitags die Seminare an unserer Hochschule, die anderen Tage stehen ihnen für ihre Praxistätigkeit in Schule oder Gemeindepädagogik zur Verfügung. Letztere ist in Form von Credit Points eine Studienleistung.

Im Masterstudiengang Religionspädagogik/ Gemeindepädagogik sind die beiden Lernorte Hochschule und Praxistätigkeit aufeinander abgestimmt: Forschung und Theorie gehen in die Praxis über, während aus der Praxis Erfahrung und Forschungsideen in die Seminare einfließen und mit Forschungswissen in Beziehung gesetzt und wissenschaftlich reflektiert werden. Eine vielversprechende Symbiose! ■



Stiftung
Evangelische Hochschule Ludwigsburg

Stiften im Zeichen der Bildung

→ www.eh-ludwigsburg.de/stiftung



Bildungsgerechtigkeit fördern
Gesellschaft gestalten
Evangelisch glauben und handeln

Evangelische Hochschule
Ludwigsburg
Kreissparkasse Ludwigsburg
IBAN DE 92 6045 0050 0030 2089 44
BIC SOLADES1LBG
„Stiftung Evangelische Hochschule“

Bitte konkretisieren Sie durch einen weiteren Vermerk „Zustiftung“ oder „Spende“ den Verwendungszweck.

Gebühren trotz Rechtsanspruch? Oder: Wer investiert wieviel in die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Baden-Württemberg?



Prof. Jens Müller
Studiengangsleitung
Frühkindliche Bildung &
Erziehung

Bildung ist ein Menschen- und Kinderrecht. Sollte dann für die institutionelle Erziehung, Bildung und Betreuung eine Gebühr von Eltern erhoben werden? Dies ist in Kindertageseinrichtungen mehrheitlich der Fall; Eltern zahlen oftmals, sozial-gestaffelt nach Einkommen, Gebühren für die Erziehung, Bildung und Betreuung ihrer Mädchen und Jungen. In Baden-Württemberg machen die Elternbeiträge 16,5% der Gesamtkosten aus. Neben den Eltern beteiligen sich die Kommunen zu 52,9% und das Land zu 30,6% (vgl. Bock-Famulla et al. 2020:41). Dazu kommen noch der Eigenanteil der freien Träger und Bundesmittel, z.B. Mittel aus dem Gute-Kita-Gesetz. Dabei ist die Finanzierung von Kitas je Bundesland oder Kommune sehr unterschiedlich organisiert. Das führt dazu, dass in der einen Kommune mehr für ein Kind ausgegeben wird, als in einer anderen.

Aber ist es gerecht, dass Eltern für eine personenbezogene soziale Dienstleistung zuzahlen müssen, die eine wichtige sozial- und bildungspolitische Funktion hat, auf die es einen Rechtsanspruch gibt und die sogar ein Menschen- und Kinderrecht ist? Und warum haben sich andere Bundesländer oder einzelne Kommunen dafür entschieden keine Elterngebühren zu erheben?

U.a. diesen Fragen geht das Forschungsprojekt „Kita-Finanzierung und Bildungsteilhabe“ (Kurztitel) nach. Prof. Jens Müller (Professor für Frühkindliche

Bildung und Erziehung, mit Schwerpunkt Sozialmanagement/ Studiengangleiter des BA Frühkindliche Bildung und Erziehung) und Dr. Lucimara Brait-Poplowski (Lehrbeauftragte der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg, Wissenschaftliche Beraterin im Bereich „Armut- und entwicklungspolitischen Fragen“) erheben in ausgewählten Kommunen, wie Kitas in Baden-Württemberg finanziert werden und welche Diskurse zu Entlastungssystemen bspw. zu einer sozialen Beitragsstaffelung geführt haben. Zudem wird auf familiärer Ebene erforscht, wie stark Kita-Gebühren Familien belasten und Teilhabemöglichkeiten damit auch verringern.

Neben diesen Rekonstruktionsschritten werden die Ergebnisse auch aus verschiedenen gerechtigkeits-theoretischen Perspektiven beleuchtet.

Das Projekt ist im August 2020 gestartet und wird bis zum Februar 2021 laufen. Es wird von der Friedrich-Ebert-Stiftung/Fritz-Erler-Forum finanziert.

Am 3.12.2020 findet eine digitale Veranstaltung zum Thema des Forschungsprojektes statt, in der erste Ergebnisse präsentiert werden. ■



Faktbox Frühkindliche Bildung & Erziehung

Name des Studiengangs	Frühkindliche Bildung und Erziehung	derzeit Studierende an der EH	Bachelor: 188, davon 169 Frauen, 19 Männer Master: 25, davon 25 Frauen, 0 Männer
Abschlüsse	Bachelor + Master	Studiengangsleitungen	Bachelor: Prof. Jens Müller Master: Prof. Dr. Renate E. Horak
Regel-Studienzeit	Bachelor: 6 Semester Master: 4 Semester		
Zulassung zum Sommer- / Wintersemester	Zulassung zum Wintersemester		
Bewerbungsfristen	wird auf der Homepage veröffentlicht		
Studienanfängerplätze zusammen mit der PH Ludwigsburg	B.A. 60, M.A. 30		
		Prof. Dr. Renate E. Horak	Prof. Jens Müller



- + Arbeit, Bildung und Berufliche Rehabilitation
 - + Wohnen und Tagesbetreuung
 - + Beratung und Offene Hilfen
- wir helfen Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung im Landkreis Tübingen

Für unsere Standorte Rottenburg, Tübingen und Gomaringen suchen wir regelmäßig

Praktikanten (m/w)

Wir bieten Praktikumsplätze in anspruchsvollen Aufgabenfeldern, in denen Sie professionell angeleitet werden und Praxiserfahrung in den beruflichen Tätigkeiten/Aufgaben sammeln können.

Wenn Sie Interesse haben, dann melden Sie sich bei uns.

Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen:

Peter Weiss, Personalmanagement
Telefon: 07072/6001-119
Email: weiss@freundeskreismensch.de

Freundeskreis Mensch e.V.

Robert-Bosch-Straße 25, 72810 Gomaringen
Weitere Informationen finden Sie unter:
www.freundeskreismensch.de

Lust auf Neues ? Wir bieten Plätze für FSJ und BFD

Mit Ambivalenzen leben lernen – Blitzlichter aus der Reutlinger Dependance



Prof. Jo Jerg,
Leiter Campus Reutlingen

Die folgenden fragmentarischen Notizen spiegeln Blitzlichter aus den vergangenen Monaten am Standort Reutlingen und zeigen ein ständiges, situationsbezogenes Jonglieren zwischen einem halb vollen und halb leeren Glas.

Beim Studienbeginn der Sozialen Arbeit auf dem Campus Reutlingen gibt es „normalerweise“ zum Ende der Einführungswoche ein zweitägiges Seminar auf der Schwäbischen Alb. Über erlebnispädagogische Zugänge werden individuelle Begegnungsräume und ein Gruppengefühl geschaffen und über

intensive Diskussionen zum Weg ins Studium eine neue Verortung angestrebt. Die beiden Tage am Ende der Einführungswoche haben bislang das Gefühl hinterlassen: wir sind angekommen und können am Montag in der kommenden Woche mit einem guten Grundgefühl den Studienalltag beginnen. Aber die Enge und Nähe eines Freizeitheimes sind im Wintersemester 2020 keine Optionen für einen Start. Gleichwohl haben die diesjährigen Einführungstage gezeigt, dass wir andere Wege auf dem Campus gefunden haben, um den Erstsemestrigen das Gefühl zu verschaffen: wir sind angekommen. Es ist deutlich: der Start ins Studium in Zeiten der Corona-Pandemie findet unter erschwerten Bedingungen bzw. begrenzten Gestaltungsmöglichkeiten statt.

Distanzen überwinden – Teilhabe und Partizipationsmöglichkeiten erhöhen

Als eine kleine Außenstelle einer Hochschule ist es „normal“, dass aufgrund der räumlichen Distanz der Ausschluss von Prozessen am Stammsitz immer wie-

der den Alltag einholt. Viele Abteilungssitzungen, die in Präsenz stattfinden, können aufgrund des zeitlichen Aufwands der Fahrwege nicht wahrgenommen werden. Das hat zwei Seiten, zum einem sind die Bindungen schwach und fehlende gemeinsame Diskurse erzeugen eine Distanz, andererseits können die Prozesse stärker auf die eigene Situation fokussiert werden und leichter eigene Wege entstehen. Durch die Pandemie gab es einen Bruch im Denken von hier und dort. Alle Mitarbeiter*innen waren plötzlich ortlos. Die Möglichkeit an Verwaltungsrunden oder auch Gremiensitzungen und Diskussionen teilzunehmen, war aufgrund der digitalen Formen von Online-Meetings gegeben. Die Folge: Die Pandemie hat die Beteiligung erhöht und Kontakte intensiviert, Bindungen und Beziehungen intensiviert, zumindest im Rahmen der Verwaltung und Leitung. Aus der Sicht einer Außenstelle ergeben sich dadurch erhöhte Teilhabechancen und enorme Zeitersparnisse. Wie in vielen anderen Unternehmen stellt sich derzeit auch an Hochschulen die Frage, wie können durch die Pandemie erfolgte Digitalisierungsprozesse gewinnbringend eingesetzt werden, um Partizipation und Teilhabechancen zu erhöhen.

Gleichzeitig darf nicht übersehen werden: Höhere Beteiligungsmöglichkeiten kann aber auch Stress im Alltag schaffen, weil die Möglichkeit offeriert wird, überall dabei sein zu können. Der Ersparnis von Anfahrtswegen folgt eine Zunahme an Termindichte. Jede Arbeitsgruppe, Tagung etc. an jedem Ort kann online besucht werden. Grundsätzlich bleibt der fade Geschmack: regelmäßige Begegnungen in Präsenz vor Ort sind über längere Zeiträume nicht digital zu ersetzen.

Distanzen überwinden – Begrenzung von Raumerfahrungen und Resonanzen – Aneignungs- und Begegnungsräume werden entzogen

Die Digitalisierung schafft die Möglichkeit, sich von allen Orten aus zu beteiligen. Das hat zur Folge, dass sich Hochschulangehörige – seien es Studierende, Lehrende etc. - nicht mehr aus dem Haus bewegen müssen. Ich kann bei den Eltern wohnen blei-

ben, kann einerseits Geld sparen bzw. brauche nicht mehr zeitaufwändige Fahrstrecken auf mich nehmen. Nicht nur der neue bzw. gemeinsame Ort Hochschule und ihr Umfeld, sondern auch die Personen selbst bleiben unberührt.

Die Schattenseiten der Digitalisierung und der Corona-Pandemie zeigen, dass mit der Ortsungebundenheit der Hochschule ein Aneignungsverlust von eigenen Räumen der Studierenden einhergeht. Täglich ist zu sehen, dass die 6000 Studierende, die normalerweise den Campus Reutlingen bevölkern, nicht da sind. Dies ist ein Verlust von vielfältigen, zufälligen oder kontinuierlichen Begegnungen. Die Chancen der Digitalisierung ortsunabhängig das Studium zu bewältigen, raubt manchen Studierenden ein ganz existenzielles Element, sich unabhängig vom Elternhaus neue Lebensräume mit anderen anzueignen. Seit Wochen erkundigen sich Studierende, ob sie noch ihr Zimmer in Reutlingen brauchen oder doch das Geld sparen und zuhause bei ihren Eltern wohnen können. Aus finanzieller Perspektive ist dies verständlich, aber im biografischen Entwicklungsverlauf und aus einer hochschulpolitischen Perspektive ist es sehr bedenklich. Studierende sind eine belebende Zielgruppe in einer Kommune, die das alltägliche und kulturelle Leben bereichern, ein Wirtschaftsfaktor vor Ort und vieles mehr. Ihre Abwesenheit ist ein Verlust an Entwicklungspotential an der Hochschule und der Region. Die Perspektive des Studiums aus dem Jugendzimmer birgt die Gefahr, dass die Transition von der Schule in ein Studium zu wenig neue Erprobungsräume für das eigene Leben bietet. Auch bei den Mitarbeitenden gehören fehlende zufällige direkte Gespräche zwischen Tür und Angel untereinander oder mit Partner*innen in der Region auf die Verlustseite.

Ungleichheiten im Zeichen der Corona-Pandemie

In den letzten Monaten zeigten sich die unterschiedlichen Lebensverhältnisse im Kollegium und die damit verbundenen Anforderungen des Alltags deutlicher als vorher. Im Vordergrund standen vor Corona Einzelsituationen, in denen Kolleginnen

Kinder zu Sitzungen mitbrachten, weil die Betreuung ausfiel. Das war für die betroffene Kolleg*in nicht so einfach, für das Team aber eine willkommene Abwechslung. Mit dem Beginn der Corona-Pandemie haben sich die individuellen Arbeitsbedingungen für die Kolleg*innen extrem verändert und Welten geschaffen, die große Unterschiede erzeugten. Ein Beispiel: Vor allem Kolleg*innen mit Kindern im Kita- und Schulalter waren besonders gefordert, die unterschiedlichen Lebensbereiche Arbeit und Familie in Einklang zu bringen. Die ganztägige Betreuung und Begleitung der Kinder zuhause ließen ein geregeltes Arbeiten – außer bei Nacht – nicht zu. Was hier nicht ausgeführt werden kann, aber auch für die Soziale Arbeit in Zukunft ein Thema sein wird, betrifft die Auswirkungen des Lockdowns auf die kindliche Lebenswelten. In den Familien muss enorm viel aufgefangen werden, was sich normalerweise in Bildungseinrichtungen selbstverständlich unter Kindern ergibt. Die Verfügbarkeit über die Planungen des Alltags ist abhandengekommen.

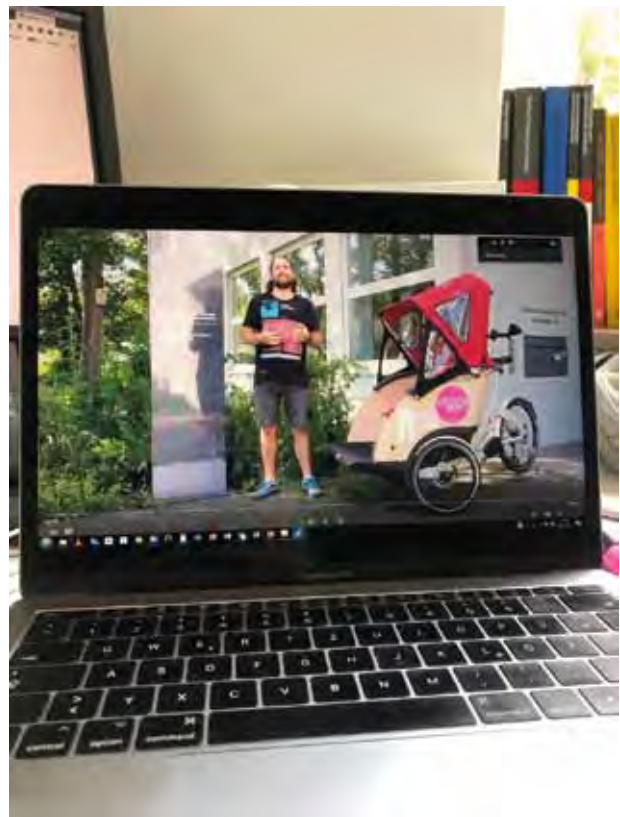
Zwischen Selbstsorge und Fürsorge

Die Forderung nach der Ausrüstung für eine digitale Kommunikation ist eine wichtige Voraussetzung, um Teilhabe zu ermöglichen. Die letzten Monate haben gezeigt, dass gerade die ungleichen Voraussetzungen die soziale Kluft zwischen den gesellschaftlichen Gruppen ausweitet und die Schere zwischen Inklusionspotential und Exklusionsgefahren vergrößert. Dies gilt auch für die Vielfalt der Lebenswelten von Studierenden.

Was bleibt?

Viele Fragen bleiben noch offen: die Wirkungen der Online-Kommunikation sind noch nicht greifbar. In kleinen überschaubaren Gruppen scheint der Gewinn der Zeitersparnis durch die entfallene Fahrtzeit im Vordergrund zu stehen. Die Effektivität hat ihren Reiz. Obwohl alle spüren und thematisieren, dass die direkten Begegnungen andere Qualitäten besitzen, bedarf es hier eines sensiblen Wahrnehmungsprozess in der Entwicklung von digitalen Kommunikationsformen.

Der Umgang mit Neuem oder Vertrautem macht in der Corona-Pandemie in Kombination mit digitalen Kommunikationsformen einen Unterschied. Die Resonanz aus der Distanz ist bei Kolleg*innen, mit denen man über Jahre zusammengearbeitet hat, eine auf bestimmte Zeit relativ unproblematische Begrenzung.



Die digitalen Optionen ermöglichen Zeitersparnis, weil in einer Onlinekonferenz die bisher vertrauten Beziehungskontexte eingebunden werden können und die Distanz überwindbar ist. In kleinen Gruppen unter Bekannten sind sie eine Gewinnoption. Wie aber kann Vertrautheit und Bekanntheit unter Corona Bedingungen geschaffen werden? Vor diesem Hintergrund bedarf es in einem hybriden Kommunikationssetting einer gründlichen Reflexion um zu prüfen, welche Kommunikationsformen nachhaltig und produktiv sind. ■

Hochschulbetrieb in Zahlen



Thomas Erler
Kanzler

Das Jahr 2019 war für die Evangelische Hochschule Ludwigsburg ein gutes Jahr. Aufgrund der Nachfrage konnten die Studienplätze in den grundständigen Studiengängen mit Studienanfänger/innen entsprechend den Zielzahlen für 2019 besetzt werden. Darüber hinaus hat sich die Gesamtentwicklung der Erträge und Aufwendungen im Jahr 2019 positiv entwickelt, so dass ein ausgeglichener Haushalt für das Jahr 2019 vorgelegt werden konnte.

Im Jahr 2020 stand die Evangelische Hochschule aufgrund der Corona-Krise vor nicht planbaren Herausforderungen. Im Sommersemester waren schnelle Investitionen in die vorhandene technische Infrastruktur notwendig.

Darüber hinaus wurden viele neue kreative Lehr- und Kommunikationsformate entwickelt und mit möglichen Szenarien des Pandemieverlaufs abgeglichen, um eine schnelle Anpassung bei veränderten Rahmenbedingungen zu ermöglichen. Die Erfahrungen aus dem Sommersemester flossen in die Planung des Wintersemesters 2020/21 mit ein. Trotz aller Herausforderungen ist die Evangelische Hochschule zuversichtlich, das Jahr 2020 erfolgreich abzuschließen. ■

ifw Institut für Fort- und Weiterbildung

Unser aktuelles Fortbildungsprogramm 2021 Jetzt online durchblättern!



Fon: (07141) 9745-282
ifw@eh-ludwigsburg.de

➔ www.eh-ludwigsburg.de/ifw



Hauptberuflich Lehrende der EH mit Publikationsliste

Die jeweiligen QR-Codes führen zu ausführlichen Viten und zu den Publikationslisten

Campus Ludwigsburg

 	Ahlrichs, Prof. Dr. Rolf	 	Fink, Heike
 	Aschenbrenner-Wellmann, Prof.'in Dr. Beate	 	Franke, Prof.'in Dr. Annette
 	Baur, Prof.'in Dr. Katja	 	Goeke, Prof.'in Dr. Stephanie
 	Bloch, Prof.'in Dr. Tamara	 	Görder, Prof. Dr. Björn
 	Brukamp, Prof.'in Dr. Kirsten	 	Heinrich, Prof.'in Bettina
 	Collmar, Prof. Dr. Norbert	 	Höfflin, Prof. Dr. Peter
 	Danz, Prof.'in Dr. Simone	 	Horak, Prof.'in Dr. Renate Elli
 	Dietzsch, Prof.'in Dr. Andrea	 	Hörnig, Prof. Dr. Thomas
 	Eppler, Prof. Dr. Wilhelm	 	Ilg, Prof. Dr. Wolfgang
 	Eylmann, Prof.'in Dr. Constanze	 	Kaiser, Sabine
 	Fietkau, Prof.'in Dr. Sandra	 	Karl, Prof.'in Dr. Ute



Kraft, Prof. 'in Kristina



Madew, Prof. 'in Dr. Melinda



Müller, Prof. Jens



Mutschler,
Prof. Dr. Bernhard



Nicolai, Prof. 'in Dr. Elisabeth



Noller, Prof. 'in Dr. Annette



Possinger,
Prof. 'in Dr. Johanna



Rabe, Prof. 'in Dr. Annette



Reichmann, Prof. 'in Dr. Elke



Sanders, Prof. 'in Dr. Karin



Schierer, Prof. 'in Dr. Elke



Schiffer, Prof. Dr. Peter



Schnabel, Prof. Dr. Manfred



Schulz, Prof. 'in Dr. Claudia



Sieper, Prof. Dr. Marc



Stammer, Prof. 'in Dr. Heike



Walter, Albrecht



Weiß, Gabriele

Campus Reutlingen



Bek, Prof. Dr. Thomas



Gerstenberg, Prof. 'in Dr. Friederike



Hartmann, Dr. Natalie



Jerg, Prof. Jo



Knab, Prof. 'in Dr. Maria



Schlör, Prof. 'in Dr. Katrin



Weber, Sabrina



Segrt, Prof. 'in Dr. Vesna

Hauptberufliche Lehrkräfte im Ruhestand

Balkheimer, Regina

Barz, Prof'in Dr. Monika

Bauer, Prof. Jost

Claus, Gerhard

Dehlinger, Prof. Gottfried

Dieterle, Dr. Annegret

Edtbauer, Prof. Richard

Ensinger, Prof. Dr. Roland

Götz, Prof. Dr. Wolfgang

Häbel, Prof'in Hannelore

Hammer, Prof. Dr. Eckart

Hennige, Prof'in Dr. Ute

Hess, Prof. Peter

Hess, Prof. Gerhard

Liegle, Prof. Wolfgang

Mattern, Prof'in Dr. Lieselotte

Opdenhoff, Hanns-Eckart

Paulwitz, Prof'in Dr. Irmtraut

Räuchle, Prof'in Dr. Luise

Scheurer, Dr. Erich

Scholz, Prof. Manfred

Schubert, Prof. Reinhard

Schumann, Prof. Dr. Werner

Seiberth, Prof. Dr. Peter

von Stackelberg, Prof. Hubertus

Wertz-Schönhagen, Dr. Peter

Weth, Prof. Hans-Ulrich

Stand: 27.10.2020

Wir trauern 2020 um

Wolfram Schmidt-Hackenberg

Die Evangelische Hochschule Ludwigsburg trauert um Professor Wolfram Schmidt-Hackenberg (1926–20.07.2020).

Prof. Schmidt-Hackenberg lehrte seit 1967 zunächst an der landeskirchlichen Höheren Fachschule für Sozialarbeit Ludwigsburg und seit 1973 an der Evangelischen Fachhochschule für Sozialwesen in Reutlingen zunächst als Fachschulrat dann als Professor, in den 1980er Jahren auch als Prorektor.

In ehrendem Gedenken und in der Gewissheit der Auferstehung und der Güte Gottes nehmen wir Abschied.
Prof. Dr. Norbert Collmar, Rektor

Dr. Albert Sting

Die Evangelische Hochschule Ludwigsburg trauert um Dr. Albert Sting (07.05.1924–09.09.2020).

Dr. Sting lehrte seit 1971 an der Vorgängereinrichtung der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg, der Kirchlichen Ausbildungsstätte für Diakonie und Religionspädagogik der Karlshöhe Ludwigsburg, Psychologie und Theologie. Er war zugleich Ausbildungsleiter der Diakoninnen- und Diakonenausbildung und ab 1979 Direktor der Stiftung Karlshöhe Ludwigsburg.

Informationen des Prüfungsamtes

Abschlüsse Wintersemester 19/20 gesamt

	gesamt	weiblich	männlich
Bachelor Soziale Arbeit	86	69	17
Bachelor Internationale Soziale Arbeit	16	15	1
Bachelor Diakoniewissenschaft	18	15	3
Bachelor Religions- und Gemeindepädagogik	28	21	7
Bachelor Frühkindliche Inklusive Pädagogik & Heilpädagogik	1	0	1
Bachelor Frühkindliche Bildung & Erziehung	18	17	1
Bachelor Pflege	7	7	0
Master Religionspädagogik	1	1	0
Master Soziale Arbeit	9	9	0
Master Frühkindliche Bildung & Erziehung	4	3	1
Gesamt	166	137	29

Abschlüsse Sommersemester 20 gesamt

	gesamt	weiblich	männlich
Bachelor Soziale Arbeit	58	52	6
Bachelor Internationale Soziale Arbeit	8	8	0
Bachelor Diakoniewissenschaft	3	1	2
Bachelor Religions- und Gemeindepädagogik	3	2	1
Bachelor Frühkindliche Inklusive Pädagogik & Heilpädagogik	25	24	1
Bachelor Frühkindliche Bildung & Erziehung	12	11	1
Bachelor Pflege	6	5	1
Master Religionspädagogik	4	3	1
Master Soziale Arbeit	13	13	0
Master Frühkindliche Bildung & Erziehung	1	1	0
Gesamt	120	108	12

Leitung Prüfungsamt: Diplomkauffrau Elke Grüell · Stellv. Leitung: Claudia Lehmann

Studierendenstatistik – Studierendenzahlen Studienjahr 2019/20

Studierendenzahlen Wintersemester 2019/20 (ohne Beurlaubte)

ES	SA B.A.	SA RT B.A.	ISA B.A.	DW B.A.	SA M.A.	Frühbi B.A.	Frühbi ISM B.A.	Frühbi M.A.	IPHP B.A.	Pflege B.A.	Pfl. ex. B.A.	RP/GP B.A.	RP M.A.	Summen
1.	87	48	20	19	33	31	20	8	30	12	3	31	0	342
2.	53	0	18	0	0	0	0	0	0	0	0	0	5	76
3.	52	36	16	9	23	25	0	6	27	7	1	29	0	231
4.	58	26	9	0	0	2	26	0	0	0	0	0	2	123
5.	57*	0	16*	20*	16	37	9	4	26	7	4	21*	0	217
6.	70	0	6	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	78
7.	82	0	15	21	1	23	0	1	0	5	1	31	0	180
8.	12	0	4	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	17
9.	2	0	1	2	3	4	0	3	0	11	0	0	0	26
10.+	11	0	1	3	0	2	0	2	1	3	0	0	0	23
Summe	484	110	106	76	77	124	55	24	84	45	9	112	7	1313
Frauen	393	86	96	50	67	111	52	22	75	28	8	77	5	1070
Männer	91	24	10	26	10	13	3	2	9	17	1	35	2	243

*im Praxissemester

Studierendenzahlen Sommersemester 2020 (ohne Beurlaubte)

ES	SA B.A.	SA RT B.A.	ISA B.A.	DW B.A.	SA M.A.	Frühbi B.A.	Frühbi ISM B.A.	Frühbi M.A.	IPHP B.A.	Pflege B.A.	Pfl. ex. B.A.	RP/GP B.A.	RP M.A.	Summen
1.	66	0	15	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	81
2.	80	46	21	17	31	29	19	8	26	12	3	33	0	325
3.	54	0	14	0	0	0	0	0	0	0	0	0	5	73
4.	56	36	12	10	21	23	0	6	25	6	0	30	0	225
5.	54*	25*	9*	0*	0	2	22	0	0	0	0	1*	1	114
6.	103	0	16	21	8	36	5	4	26	6	4	20	0	249
7.	67	0	6	1	0	0	0	0	0	0	0	1	0	75
8.	9	0	3	2	1	9	0	0	0	5	0	3	0	32
9.	5	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	5
10.+	6	0	2	3	1	3	0	2	0	6	0	0	0	23
Summe	500	107	98	54	62	102	46	20	77	35	7	88	6	1202
Frauen	400	83	88	33	53	91	45	19	71	21	6	59	4	973
Männer	100	24	10	21	9	11	1	1	6	14	1	29	2	229

*im Praxissemester

Bewerbungszahlen zum SoSe 2020	Studiengang	Anzahl	Gültige Bewerbungen	Eingeschriebene Erstsemester- studierende
	Soziale Arbeit B.A.	268	245	74
	Internationale Soziale Arbeit B.A.	29	24	15
	Religionspädagogik M.A. (keine Zulassung erfolgt)	3	3	0
	Standort Ludwigsburg Gesamt	300	272	89

Bewerbungszahlen zum WiSe 2020/21*	Studiengang	Anzahl	Gültige Bewerbungen	Eingeschriebene Erstsemester- studierende
	Soziale Arbeit B.A.	760	705	64
	Internationale Soziale Arbeit B.A.	76	65	16
	Diakonische Studiengänge, davon: Religions- und Gemeindepädagogik B.A.	35	33	24
	Diakoniewissenschaft B.A.	14	13	10
	Frühkindliche Bildung u. Erziehung grundst. B.A.	163	141	39
	Frühkindliche Bildung u. Erziehung berufsb. B.A.	8	3	0
	Frühkindliche Bildung u. Erziehung integr. B.A. (20 Personen an EH, weitere an PH)	26	24	16
	Inklusive Pädagogik u. Heilpädagogik B.A.	201	172	23
	Pflege integriert B.A.	21	18	16
	Pflege examiniert B.A.	7	7	4
	Soziale Arbeit M.A.	85	81	34
	Frühkindliche Bildung u. Erziehung M.A.	54	48	8
	Standort Ludwigsburg Gesamt (ohne Pflege)	1450	1310	254
	Campus Reutlingen – Soziale Arbeit B.A.	364	336	41

*vorläufiger Stand 06.10.2020

Haushaltsplan Evangelische Hochschule Ludwigsburg – 2181.00

Ergebnis 2019		Euro	
Erträge	Zuschuss Land Finanzhilfe	2.422.000,00	22,05%
	Zuschuss Land HS 2012	289.100,00	2,63%
	Zuschuss Land Sozialstudiengänge, anteiliger Zuschuss für 2019	450.000,00	4,10%
	Zuschuss Land Akadem. Gesundheitsfachberufe	1.516.837,50	13,81%
	Drittmittel Forschung, DAAD und Stipendien	1.074.620,55	9,78%
	Globalzuweisung der Landeskirche (LK)	2.481.400,00	22,59%
	Zuweisung sonstige landeskirchl. Mittel	1.662.400,00	15,14%
	Sonstige Erträge (inkl. SWS-Beiträge durchl.)	1.086.919,54	9,90%
	Summe Erträge	10.983.277,59	
Aufwendungen	Personalkosten	7.795.826,30	71,00%
	Sachkosten	2.880.875,43	26,24%
	Zuweisung an Dritte und Umlagen	303.855,29	2,77%
Summe Aufwendungen 2181	10.980.557,02		
Jahres-Überschuss 2019		2.720,57	

Tabelle: Haushaltsergebnis 2019 der EH

Haushaltsplan Evangelische Hochschule Ludwigsburg – 2181.00

2020		Euro	
Erträge	Zuschuss Land Finanzhilfe	1.999.000,00	18,13%
	Zuschuss Land HS 2012	675.000,00	6,12%
	Zuschuss Land Sozialstudiengänge, anteiliger Zuschuss für 2020	450.000,00	4,08%
	Zuschuss Land Akadem. Gesundheitsfachberufe	869.400,00	7,88%
	Campus Reutlingen - BA Soziale Arbeit	760.000,00	6,89%
	Drittmittel Forschung, DAAD und Stipendien	724.000,00	6,57%
	Globalzuweisung der Landeskirche (LK)	2.571.800,00	23,32%
	Zuweisung sonstige landeskirchl. Mittel	1.857.800,00	16,85%
	Sonstige Erträge (inkl. SWS-Beiträge durchl.)	1.120.900,00	10,16%
	Summe Erträge	11.027.900,00	
Aufwendungen	Personalkosten	8.246.200,00	74,78%
	Sachkosten	2.514.700,00	22,80%
	Zuweisung an Dritte und Umlagen	267.000,00	2,42%
	Summe Aufwendungen 2181	11.027.900,00	

Tabelle: Sonderhaushalt Erfolgsplan / Ordentlicher Haushalt 2020 der EH

ERFÜLLT MIT LEBEN Die Zieglerschen

PRAXISSEMESTER IN KIRCHHEIM UNTER TECK

Unser Referat Fachliche Entwicklung freut sich auf dich!

Du befindest dich in einem Gesundheits- oder Pflegestudiengang und ein Praxissemester steht bevor? Du willst wissen, wie der Transfer von Theorie in Praxis gelingen kann? Themen wie Expertenstandards und andere Kernprozesse in der Pflege interessieren dich? Wir bieten dir ein spannendes Praxissemester.

Rufe an und bewerbe dich!

Anna-Lena Hartmann | E-Mail: hartmann.anna-lena@zieglersche.de |
 Telefon: 07021 7270-14

WWW.ZIEGLERSCHE.DE

Forschungsergebnisse – für Praxis und Gesellschaft

Band 1
Jo Jerg, Jürgen Armbruster,
Albrecht Walter (Hrsg.)
**Selbstbestimmung, Assistenz
und Teilhabe**
19,90 €
ISBN 978-3-7918-7501-9

Band 4
Monika Barz
**Durch Daten und Fakten zu
einem besseren Gender-
bewusstsein**
48 Seiten, 9,95 €
ISBN 978-3-7918-8013-6

Band 7
Beate Aschenbrenner-
Wellmann (Hrsg.)
Mit der Vielfalt leben
19,90 €
ISBN 978-3-7918-8016-7

Band 10
Herausgeber Annette Noller,
Frieder Grau, Friedrich Löblein
**Christlicher Glaube und
soziale Verantwortung**
288 Seiten, 19,90 €
ISBN 978-3-7918-8024-2

Band 13
Jutta U. Lindert u. a.
**Gewalt und Gesundheit bei
älteren Menschen in Europa**
160 Seiten, 12,00 €
ISBN 978-3-7918-8043-3

Band 16
Maria Rehn
**Hinsehen – Einstehen –
Mitgehen**
168 Seiten, 19,95 €
ISBN 978-3-7918-8048-8

Band 19
Constanze Eylmann
Annette Rabe (Hrsg.)
**Geschlechterverhältnisse –
Disziplinäre Facetten einer
Hochschule**
238 Seiten, 19,90 €
ISBN 978-3-7918-8061-7

Band 2
Hans-Ulrich Weth, Monika Barz
(Hrsg.)
Potentiale Sozialer Arbeit
284 Seiten, 22,90 €
ISBN 978-3-7918-7600-9

Band 5
Norbert Collmar /
Gerhard Hess (Hrsg.)
**Bildung im Umbruch –
Bildung im Aufbruch**
232 Seiten, 19,90 €
ISBN 978-3-7918-8008-2

Band 8
Melinda Madew, Graham
Brotherton, Beate
Aschenbrenner-Wellmann
**Diversity Inclusion for Social
Cohesion**
120 Seiten, 14,90 €
ISBN 978-3-7918-8026-6

Band 11
Herausgeber Claudia Schulz,
Heike Stammer
**Von der Kinder- und Jugendhil-
fe zur Frühkindlichen Bildung**
184 Seiten, 19,90 €
ISBN 978-3-7918-8032-7

Band 14
Monika Kohler in Zusammen-
arbeit mit Bernhard Mutschler
**Andachten feiern mit Men-
schen mit Assistenzbedarf**
72 Seiten, 11,90 €,
ISBN 978-3-7918-8044-0

Band 17
Annette Noller/Peter Höfflin
**Diakonische und gemeinde-
pädagogische Studien- und
Ausbildungsgänge**
100 Seiten, 21,90 €
ISBN 978-3-7918-8055-6
EPUB: EUR 19,99
ISBN 978-3-7918-8056-3

Band 21
J. Thomas Hörnig,
Ylva Söderfeldt
**Von Wechselbälgen und
verkörperter Differenz**
106 Seiten, 14,90 €
ISBN 978-3-945369-49-4

Band 3
Norbert Collmar, Annette
Noller (Hrsg.)
Menschenwürde und Gewalt
230 Seiten, 19,90 €
ISBN 978-3-7918-8003-7

Band 6
Marianne Sieler (Hrsg.)
**Gemeinsam können wir
einander stärken**
104 Seiten, 12,90 €
ISBN 978-3-7918-8015-0

Band 9
Herausgeber Barbara Hanusa,
Gerhard Hess, P.-S. Roß
Engagiert in der Kirche
212 Seiten, 19,90 €
ISBN 978-3-7918-8025-9

Band 12
Beate Aschenbrenner-
Wellmann, Birgit Groner Hrsg.)
**Kulturelle Mittlerinnen in der
Migrationsgesellschaft**
232 Seiten, 19,90 €
ISBN 978-3-7918-8042-6

Band 15
Monika Barz/Christiane
Schmieder (Hrsg.)
**Spiel-Räume gestalten
Soziale Arbeit im Rampenlicht**
224 Seiten, 19,95 €
ISBN 978-3-7918-8045-7

Band 18
Melinda Madew, Claudia
Schulz, Prakash Dhakal (Hrsg.)
Discourses in Social Cohesion
226 Seiten, 19,90 €
ISBN 978-3-7918-8058-7
EPUB: EUR 17,99
978-3-7918-8059-4

Band 22
Simone Danz, Sven Sauter
(Hrsg.)
**Inklusion, Menschenrechte
und Gerechtigkeit**
256 Seiten, 19,90 €
ISBN 978-3-945369-93-7



Diakonie

Religionspädagogik

Die Schriftenreihe erscheint
beim **Evangelischer Verlag
Stuttgart GmbH**
Augustenstraße 124,
70197 Stuttgart,
Tel.: 07 11/6 01 00-0
www.verlag-eva.de



Das Deutschlandstipendium hilft mir, weil

> das Stipendium mein Engagement im Ehrenamt würdigt.

Das Deutschlandstipendium hilft mir, weil

> ich wegen des Deutschlandstipendiums mich ganz meinem Studium widmen und eigene Studenschwerpunkte setzen kann.

Das Deutschlandstipendium hilft mir, weil

> ich als Stipendiatin vor allem Wertschätzung und Entlastung erhalte und Studium und soziales Engagement vertiefen kann. Die Förderung möchte ich in ein Masterstudium investieren.

Das Deutschlandstipendium hilft mir, weil

> das Stipendium mir wertvolle Freiräume ermöglicht, > ich die Möglichkeit erhalte, ohne Geldsorgen zu einer kompetenten Fachkraft heranzuwachsen.

STIPENDIUM

Insgesamt 1800 € durch private Förderung – jeder kleine Betrag dazu kann Großes bewirken



Stiftung

Evangelische Hochschule Ludwigsburg

Kreissparkasse Ludwigsburg

IBAN DE05 6045 0050 0030 1020 64

BIC SOLADES1LBG

„EH-Deutschlandstipendium 2021“

Bitte unterstützen Sie uns mit einer Spende!



**Deutschland
STIPENDIUM**

Wir sind dabei

